Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 298. Mittag-Ausgabe. Neunundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonnabend, den 29. Juni 1878.

Deutschland.

Berlin, 28. Juni. [Verordnung, betreffend die vorübergehende Einführung der Paßpflichtigkeit für Berlin. Vom 26. Juni 1878.] Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen ꝛc., verordnen im Namen des Reichs, auf Grund des § 9 des Gesetzes über das Paßwesen vom 12. October 1867 (Bundes-Gesetzblatt S. 33), was folgt: Bis auf Weiteres ist jeder in der Stadt Berlin ankommende Fremde oder Neuanziehende verpflichtet, sich durch Paß oder Paßkarte über seine Person auszuweisen. Ueber die Ausführung dieser Bestimmung sind von der Polizeibehörde die erforderlichen Vorschriften zu erlassen. Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Kaiserlichen Insiegel. Gegeben Berlin, den 26. Juni 1878. Im Allerhöchsten Auftrage Sr. Majestät des Kaisers: (L. S.) Friedrich Wilhelm, Kronprinz. Fürst von Bismarck.

[Gesetz, betreffend Erhebungen über den Tabakbau, die Tabakfabrikation und den Tabakhandel, und die Feststellung eines Nachtrags zum Reichshaushalts-Etat für das Jahr 1878/79. Vom 26. Juni 1878.] Dasselbe hat folgenden Inhalt:

§ 1. Ueber den Tabakbau, die Tabakfabrikation und den Handel mit Tabak und Tabakfabrikaten im Reich sollen, unter Zuziehung von Sachverständigen, nach Maßgabe der vom Bundesrathe festzustellenden und bekannt zu machenden Bestimmungen, Erhebungen veranstaltet werden, deren Resultat dem Reichstag mitzutheilen ist.

§ 2. In den Reichshaushalts-Etat für das Etatsjahr 1878/79 ist unter Capitel 1a der einmaligen Ausgaben als Titel 12 einzustellen:

Kosten der Aufnahme der Erhebungen über den Tabakbau, die Tabakfabrikation und den Tabakhandel . . . . 200,000 M.

Die Mittel zur Bestreitung dieses Mehrbedarfs sind, soweit dieselben nicht durch Mehrerträge bei den außer den Matricularbeiträgen zur Reichskasse fließenden regelmäßigen Einnahmen ihre Deckung finden, durch Beiträge der einzelnen Bundesstaaten nach Maßgabe ihrer Bevölkerung aufzubringen.

Berlin, 28. Juni. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Geheimen Rechnungs-Rath Leitbold im Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem Justiz-Rath, Rechtsanwalt und Notar und Generallandschafts-Syndikus Hildebrandt zu Stettin, dem Pfarrer Krapf zu Mecklar im Kreise Hersfeld, dem Gymnasial-Oberlehrer a. D. Dr. Lipsius zu Luckau und dem Steuer-Einnehmer Reimann zu Löcknitz im Kreise Randow den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Hauptmann a. D., Großherzoglich hessischen Kammerherrn und Hofmarschall Sr. königlichen Hoheit des Landgrafen von Hessen, von Hilchenbach, den königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse; dem Major z. D. von der Leithen, bisher zweiter Inspicient der Examinanden und expedirender Secretär bei der Ober-Militär-Examinations-Commission, den königlichen Kronen-Orden dritter Klasse; dem Lieutenant zur See Hildebrandt und dem Lehrer und Küster Rudolph zu Großjena im Kreise Naumburg den königlichen Kronen-Orden vierter Klasse; dem Lehrer und Küster Große zu Liebenwerda den Adler der Inhaber des königlichen Hausordens von Hohenzollern; sowie dem Schulzen Madlung zu Bachra im Kreise Eckartsberga, dem fürstlich Wied'schen Kammerboten Schnug zu Neuwied und dem städtischen Krankenhaus-Wärter Thiele zu Merseburg das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Se. Majestät der König hat den bisher dem Collegium der Königlichen Regierung zu Danzig angehörigen Regierungs-Rath Korn und den bisher im Revisions-Collegium für Landesculturfachen als Hilfsarbeiter beschäftigten Regierungs-Rath Wedding zu Geheimen Revisions-Räthen und Mitgliedern des Revisions-Collegiums für Landesculturfachen ernannt; sowie den besoldeten Beigeordneten und zweiten Bürgermeister Boie zu Potsdam, der von der dortigen Stadtverordneten-Versammlung getroffenen Wahl gemäß, als ersten Bürgermeister der Stadt Potsdam, unter Verleihung des Titels als Ober-Bürgermeister, auf die gesetzliche zwölfjährige Amtsdauer bestätigt.

Se. Majestät der König hat dem Major von Villaume vom Großen Generalstabe die Erlaubniß zur Anlegung des ihm verliehenen Großherzoglich mecklenburgischen Militär-Verdienstkreuzes zweiter Klasse ertheilt.

Se. Majestät der Kaiser hat den bisherigen Präsidenten des Gewerbegerichts zu Metz im Bezirk Lothringen, Eisen- und Stahlwaarenhändler Julius Morbotter, zum Präsidenten, und den bisherigen Vice-Präsidenten, Commissionär und Spediteur Friedrich Baser, zum Vice-Präsidenten dieses Gerichts auf eine weitere Amtsdauer von 3 Jahren ernannt.

Berlin, 28. Juni. [Ihre Majestät die Kaiserin-Königin] ertheilte heute dem Gesandten der Vereinigten Staaten, Herrn Bayard Taylor, die nachgesuchte Antritts-Audienz und empfing die Landgräfin von Hessen, welche durch Allerhöchstdieselbe zu Sr. Majestät dem Kaiser und König geleitet wurde. Den Kammerherrndienst bei Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin haben die Königlichen Kammerherren Graf Matuschka und Freiherr von Ende übernommen.

[Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz] kehrte gestern Mittag um 12 Uhr von Potsdam nach Berlin zurück und begab Sich vom Bahnhof nach dem Königlichen Schlosse zu Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen Georg von Sachsen und demnächst zu Sr. Majestät dem Kaiser. Um 2 Uhr nahm Höchstderselbe den Vortrag des Kriegsministers und des Chefs des Militärcabinets entgegen. Um 4½ Uhr empfing Se. Kaiserliche Hoheit den ehemaligen Präsidenten der Vereinigten Staaten, General Grant. Das Diner nahm Höchstderselbe bei Ihrer Majestät der Kaiserin ein. Heute Mittag gegen 12 Uhr empfing Se. Kaiserliche Hoheit den Erbgroßherzog von Mecklenburg-Schwerin und nahm demnächst die Meldungen des Commandanten von Berlin, Generallieutenants von Neumann, und des Generalmajors von Schenk entgegen. Darauf hielt der Chef des Civilcabinets, Wirkliche Geheime Rath von Wilmowski, Vortrag. Nachmittags um 2 Uhr ertheilte Se. Kaiserliche Hoheit dem Landesdirector der Provinz Westpreußen, Dr. Wehr, Audienz. (R.-Anz.)

= **Berlin**, 28. Juni. [Vom Congreß. — Das Befinden des Kaisers.] In der heutigen Congreßsitzung sollte die bulgarische Frage endlich zum Abschluß gebracht werden. Es erweist sich in zunehmendem Maße, daß hiermit das Hauptinteresse der Verhandlungen erschöpft ist. Im Wesentlichen standen nur noch Detailfragen zur Erledigung, welche nicht durch Special-Commissionen zum Austrag zu bringen sind. Man wird die bulgarische Angelegenheit jetzt bis zu einem Stadium gefördert haben, welches völlig geeignet ist, den Ausführungs-Commissionen als Stützpunkt für ihre Anordnungen zu dienen. Von Wichtigkeit ist die Annahme eines österreichischen Antrages auf Freiheit der Culte in Bulgarien und Rumelien, wofür der Congreß ohne Widerspruch einstimmig votirte. — Heute hat man sich mit den Angelegenheiten Bosniens und der Herzegowina beschäftigt und es treten nunmehr die österreichischen Interessen stärker in den Vordergrund. Man hält indessen die Verhandlungen nicht für so schwierig, wie jene über die bulgarische Frage, weil hier nicht so große und entschiedene Gegensätze auszugleichen sind, als sie sich bisher in den Vertretern Rußlands und Englands gegenüberstanden. Die Oesterreicher haben es mit den Türken zu thun und man wollte bisher annehmen, daß hier eine Verständigung nicht zu schwer fallen würde. Die österreichischen Bevollmächtigten halten den von Anfang an dargelegten Standpunkt aufrecht, daß die Abmachungen des Congresses nur dann eine Bedeutung für die europäischen Interessen haben, wenn sie eine Bürgschaft für dauernde Erhaltung des Friedens bieten; und es ist gleichfalls von österreichischer Seite eine Reihe von Punkten angegeben worden, welche solche Bürgschaften in sich begreifen. Dahin gehören denn ganz bestimmte Grundsätze über die Verwaltung Bosniens und der Herzegowina, und es wird sich fragen, wie weit der Congreß die Ueberzeugung gewinnt, daß es erforderlich ist, die Pacificirung dieser Gebiete unter hervorragendem Antheil Oesterreichs herbeizuführen und Oesterreich speciell ein Mandat in diesem Sinne zu übertragen. Ob dies in förmlicher Weise geschehen, oder Oesterreich unter Zustimmung des Congresses, als naturgemäße Folge seiner geographischen Lage und materiellen Interessen, ein selbstständiges Vorgehen überlassen werden wird, das wird sich zunächst als einer der bedeutsamsten Vorgänge der Berathungen zu zeigen haben. In den bisherigen Verhandlungen waren in dieser Beziehung principielle Gegensätze noch nicht hervorgetreten, im Gegentheil hat die von Oesterreich geltend gemachte und von England unterstützte Interessen-Politik die vollständigste Anerkennung aller Signatarmächte gefunden. Wenn sich hier und da eine pessimistische Anschauung dieser Verhältnisse Ausdruck verschafft hat, so soll dafür in den Thatsachen kein Anhalt geboten sein. — Die hier anwesenden Bevollmächtigten Griechenlands sind durch Depeschen ihrer Regierung, welche diese Nacht hier eintrafen, ermächtigt worden, auf dem Congreß zu erscheinen, sobald ihnen an der Hand der Berathung giechischer Interessen eine Einladung zugehen würde. Es ist dies dem Präsidium des Congresses mit der Hinweisung mitgetheilt worden, daß der hier anwesende Minister Delyannis als Bevollmächtigter zu erscheinen ermächtig sei. Man wird sich also darauf vorbereiten können, auch die griechische Frage alsbald auf die Tagesordnung gesetzt zu sehen. Hier wird man aber zweifellos einem sehr lebhaften und durch die Thatsachen unterstützten Widerspruche der Türken begegnen. Man muß sich vergegenwärtigen, daß hier die Dinge anders liegen, wie in Bulgarien und Rumelien. Dort stand und steht eine große russische Armee, während in den für die griechischen Forderungen in Betracht kommenden Gebieten kein einziger russischer Soldat sich befindet. Die Türken werden sich bereit erklären, über Epirus, Thessalien und Macedonien volle Autonomie zuzugestehen, aber in eine Abtretung auch nur eines Theiles dieser Gebiete an Griechenland keinenfalls zustimmen. Man ist gespannt, welche Stellung England schließlich zu diesen Fragen einnehmen wird. Zu weitgehenden Zugeständnissen an Griechenland ist auf dem Congresse keine Neigung. — Die Abberufung des Fürsten Gortschakoff und Alles, was daran geknüpft worden, erweist sich als völlig irrthümlich und beruht auf Mißverständnissen, welche aus englischen Blättern ihren Weg hierher gefunden haben. — Heute Abend wird der rumänische Minister Bratiano eine Besprechung mit dem Grafen Schuwaloff haben. — Die schnellere Abwickelung der Geschäfte des Congresses seit den letzten Tagen macht es den nächstbetheiligten Kreisen als wahrscheinlich, daß der Schluß des Congresses in der zweiten Juliwoche wird erfolgen können. — Ueber das Befinden Sr. Majestät des Kaisers hört man, daß der Kaiser selbst sich nach einem Aufenthalt im Freien sehne, von ländlicher Abgeschiedenheit aber nichts wissen will. Unter solchen Umständen ist eine Reise nach der Insel Mainau aufgegeben, und ein Aufenthalt in Teplitz in Aussicht genommen, den der Kaiser besonders wünscht; indessen möchte eine Ausführung dieses Planes kaum vor den nächsten 14 Tagen zu erwarten sein.

□ **Berlin**, 28. Juni. [Die Stadtverordneten und die bildliche Verewigung des Congresses. — Christlich-Sociales.] Bekanntlich war in den Kreisen der hiesigen städtischen Verwaltung der Gedanke angeregt worden, zum dauernden Andenken an die Zeit des Friedenscongresses ein großes Gemälde von Anton von Werner anfertigen und in einem Saale des Rathhauses aufstellen zu lassen. Die Kosten des Unternehmens waren auf etwa 60,000 M. veranschlagt. Schon gestern Abend sollte die Sache in der Stadtverordnetenversammlung zur Verhandlung kommen, aber die Sitzung mußte um 9 Uhr vertagt werden, weil nicht mehr die beschlußfähige Anzahl von Mitgliedern anwesend war. Heute hat denn die Mehrheit der Versammlung in geheimer Sitzung, wie verlautet, ein Eingehen auf den Vorschlag abgelehnt. — Die Publicistik der Socialdemokratie leidet an demselben hohlen Phrasenthum, das auch ihre Redner so unausstehlich macht, aber zuweilen findet man doch in der „Berliner Fr. Presse" und ähnlichen Blättern einen Artikel, der in populärem Sinne geschrieben ist und die Massen zu packen weiß. Vor solchen Lichtblicken soll die christlichsociale Preßagitation, wie die Probenummer ihres neuen Organs, der „Deutschen Volkwacht", vermuthen läßt, für immer bewahrt bleiben. Von Anfang bis zu Ende bietet das Blatt das geistloseste, nichtssagendste Geschwätz. In dem Programm-Artikel ist der nachfolgende Satz durch besonderen Druck noch einmal hervorgehoben und soll demnach wohl die Quintessenz des Ganzen bieten: „Mit Gott für König und Vaterland!" Diese großen Worte — sind das erhebende Gefühl, welches auf den Schwingen der Begeisterung über uns schwebt, u. s. w. Dann folgt nichts als die ewige Wiederholung des „impotenten", des „absterbenden Liberalismus" und fortwährende Beschimpfung der liberalen Zeitungen, von denen besonders der „Magdeb. Ztg." vorgeworfen wird, daß sie „von einer journalistischen Epilepsie ergriffen" sei und „Satan zu ihren Mitarbeitern zähle." In den nächsten Nummern soll bewiesen werden, daß die Socialdemokratie ein Kind des Liberalismus ist. Das thema probandum ist gewiß interessant genug, aber nach den vorliegenden Proben brauche man auf Beweisführung nicht gespannt zu sein.

× **Berlin**, 28. Juni. [Partei- und Wähler-Versammlung.] Im neuen Gesellschaftshause (Cottbuserstraße 1) fand am 27. d. eine sehr zahlreich besuchte Versammlung von fortschrittlichen und nationalliberalen Wählern des dritten Berliner Reichstagswahlkreises statt. Der Vorsitzende, Gasanstalts-Director Cuna, theilte mit: Der Wahlverein der nationalliberalen Partei dieses Wahlkreises habe beschlossen: diesmal mit der Fortschrittspartei Hand in Hand zu gehen. (Lebhafter Beifall.) Er begrüße diesen Beschluß mit Freuden, denn niemals mehr als jetzt seien die Interessen der beiden großen liberalen Parteien solidarisch gewesen. Er hoffe, daß keine Parteileidenschaft die augenblickliche Harmonie stören werde. (Lebhafter Beifall.) Der bisherige Abgeordnete dieses Wahlkreises, Herr von Saucken-Tarputschen, habe bisher weder erklärt, daß er definitiv eine Wahl ablehne noch annehme. Er habe versprochen in einigen Tagen sich bestimmt zu äußern. — Alsdann bemerkte Kreis-Gerichts-Rath Klotz: Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß das Socialdemokratengesetz blos als Vorwand zur Reichstagsauflösung gedient habe, daß es sich in Wirklichkeit aber darum handele, die reactionären Pläne des Fürsten v. Bismarck zur Ausführung zu bringen. Kühner denn je erhebe die Reaction wieder ihr Haupt. Daß es mit dem sogenannten Culturkampf stark in die Brüche gehe, sei längst bekannt. Aber selbst von den evangelischen Orthodoxen werde von den bestehenden Gesetzen in einer Weise geredet, als ob sie gar nicht existirten. Er erinnere nur an die Verhandlungen der jüngsten brandenburgischen Provinzialsynode bezügl. des Trauformulars. Das Unterrichtsgesetz, auf das seit Jahren mit Sehnsucht gewartet werde, gelange nicht zur Berathung, angeblich weil es zu viel koste; die wirklichen Gründe seien jedoch ganz wo anders zu suchen. Und wie auf dem Gebiete der Schule und Kirche, so sehe es in der Wirthschafts-, Verwaltungs-Politik u. s. w. aus. Das Tabaksmonopol, der Militär-Etat ꝛc. liegen dem Fürsten v. Bismarck mehr am Herzen, als das Social-Demokraten-Gesetz, das praktisch geradezu unausführbar sei. Es gelte daher nicht blos den Kampf nach links, sondern ebenso heftig auch nach rechts zu führen, wolle man sich die mühsam errungenen bürgerlichen Freiheiten nicht entreißen lassen. Mögen daher diesmal Fortschritts- und nationalliberale Partei die kleinen Partei-Unterschiede außer Acht lassen, mögen sie nicht die Trennungs-, sondern die Zusammenführungsgründe im Auge haben. Wenn in diesem Geiste zur Wahl gegangen werde, könne der Sieg nicht fehlen. (Lebhafter Beifall.) — Nachdem noch Herr Dr. Braun bemerkt, daß es sich bei Auflösungen von gesetzgebenden Körperschaften stets empfehle, wenn irgend möglich den bisherigen Abgeordneten wieder zu wählen, wurden als Candidaten vorgeschlagen v. Saucken-Tarputschen, Eugen Richter, Löwe-Kalbe, Bezirks-Gerichts-Rath Dr. Herz (Nürnberg), Professor Dr. Hänel, Stadtsyndikus Zelle, Ludwig Löwe, Kreisgerichts-Rath Windthorst (Bielefeld) und v. Bennigsen. — Dieselben erhielten sämmtlich die nöthige Unterstützung von 50 Stimmen. — Von den meisten, die genannten Candidaten befürwortenden Rednern wurde hervorgehoben, daß sie, sobald Herr v. Saucken-Tarputschen sich zur Annahme der Candidatur bereit erkläre, sie ihren Vorschlag zurückziehen werden.

[Die Paßpflichtigkeit für die Reichshauptstadt.] Der „Reichs-Anzeiger" veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung, nach welcher vorübergehend die Paßpflichtigkeit für Berlin eingeführt wird. Bis auf Weiteres ist jeder in der Stadt Berlin ankommende Fremde oder Neuanziehende verpflichtet, sich durch Paß oder Paßkarte über seine Person auszuweisen. Die Regierung hat damit von einer Befugniß Gebrauch gemacht, auf welche wir bereits vor einigen Wochen hingewiesen haben. Die Verordnung ist erlassen auf Grund des § 9 des Gesetzes vom 12. October 1867, welcher lautet: „Wenn die Sicherheit des Bundes oder eines einzelnen Bundesstaates, oder die öffentliche Ordnung durch Krieg, innere Unruhen oder sonstige Ereignisse bedroht erscheint, kann die Paßpflichtigkeit überhaupt oder für einen bestimmten Bezirk, oder zu Reisen aus und nach bestimmten Staaten des Auslandes, durch Anordnung des Bundespräsidiums vorübergehend eingeführt werden." Im vorliegenden Falle kann es sich also nur um eine Bedrohung der öffentlichen Ordnung in der Reichshauptstadt durch „innere Unruhen oder sonstige Ereignisse" handeln. Angesichts der Beschränkung des Verkehrs, sagt die „N.-L. C.", welche die Maßregel auch bei der rücksichtsvollsten Handhabung zur Folge haben muß, sind wir überzeugt, daß die Regierung ihre Entschließungen nur auf durchaus zwingende Gründe hin gefaßt hat. Ob der Umstand, daß die Verordnung erst am 26. Juni, also mehr als drei Wochen nach dem Nobiling'schen Attentat vollzogen ist, lediglich aus der Schwierigkeit der diesbezüglichen Berathungen zu erklären ist, oder ob neue Indicien den Schritt veranlaßt haben, läßt sich nicht erkennen. Auf alle Fälle aber wird die Maßregel als ein bedeutsames Symptom des Ernstes der Lage betrachtet werden müssen.

[Die conservative Proscriptionsliste.] Nachdem die „Nordd. Allg. Ztg." vorgestern Herrn Bamberger auf ihre Proscriptionsliste gesetzt hat, kommt heute Freiherr v. Stauffenberg an die Reihe. Die Perfidie der Insinuationen ist überall dieselbe. Am Schlusse wiederholt sich regelmäßig die Frage: „Wie lange will sich der Reichskanzler die von den nationalliberalen Führern gegen ihn gerichteten Angriffe noch gefallen lassen?" Dieser Weckruf wäre überaus komisch, wenn in dem Unsinn nicht eine gar zu deutliche Absicht steckte. Man sieht, es ist Methode in der Hetze.

[Stimmen über die conservative Wahltaktik.] Die „Nat.-Ztg." schreibt u. A.:

„Wenn ein Fremder oder ein Deutscher, der in sein Vaterland in diesem Augenblicke zurückkehrte, den Gegenstand der Streitfragen betrachtete, die jetzt gerade die Presse und namentlich diejenige, welche sich den Anschein giebt, die Regierung zu vertreten, mit Vorliebe und Eifer behandeln — was würde er dazu sagen? Statt jedes tieferen Eingehens in so erschütternde Ereignisse, statt des Versuches, die staatserhaltenden Kräfte zu sammeln, nur ein ödes und eintöniges Gezänk, ein Herumzerren an Parteibestrebungen, die für den Staat einzutreten gewöhnt sind, Persönlichkeiten, Recriminationen, der ganze Bodensatz des Parteilebens, aber selbst ohne jene Leidenschaft, ohne jenes Pathos, welche auch für politische Verirrungen eine Art subjectiver Entschuldigung bilden.

Unaufhörlich ist seit dem Beginn der Wahlbewegung aus den Reihen des Bürgerthums der Ruf ergangen, mit jenem unerquicklichen und verderblichen Streit aufzuhören. Aber jedem solchen Rufe antwortet nur neue Herausforderung; die eine „conservative" Zeitung nennt eine solche Forderung einen „Klagegesang", die andere spottet darüber, daß man die Dinge „tragisch" nehme. Und gerade daß man sich von der einen Seite die höchste Reserve auflegt, um die Dinge nicht noch weiter in das Schlimme zu treiben, erscheint jener Presse als eine Aufforderung mehr, ihre Herausforderungen noch zu verstärken. In dem Bürgerthum ist die Ansicht weit verbreitet, daß man Jahrelang mit der socialistischen Agitation nur gespielt habe, daß ihr Ernst verkannt worden sei, wenn sie nicht gar als Schreckgespenst ihre Dienste leisten sollte. Da aber bei Rückblicken in die Vergangenheit immer Einer dem Andern mit mehr oder minder Recht etwas vorzuhalten hat, so läßt der Vernünftige am liebsten in schwerer Zeit das Geschehene auf sich beruhen. Um so wichtiger ist es im Interesse des inneren Friedens, daß wenigstens jetzt jedes Mißtrauen ausgeschlossen bleibe, daß nicht die Meinung sich verbreiten kann, es solle die große und beherrschende Angelegenheit hinter jene Parteiinteressen zurückgestellt werden, die sich oft so cynisch vordrängen. Ein großes nationales Unglück ist geschehen, das mit seinem düsteren Schein die gegenwärtige Periode vor vielen anderen für Jahrhunderte auszeichnen und beleuchten wird. In dem Lichte dieser Vorkommnisse wird die Geschichte auch die nächsten Wahlen beurtheilen und wenn die Dinge so fortgehen, wie sie sich eben anlassen, wenn nicht eine größere Ansicht der Lage zum Ausdruck kommt, so wird man uns künftig bezeugen, was wir heute wohl auch schon nicht mehr verhehlen können: daß wir in großer Zeit sehr klein gewesen sind, daß eine Reichstagswahl, die sich eingeführt hatte als ein Act der Sühne und des Gerichtes über wilde und verbrecherische Bestrebungen, zum Tummelplatz des kleinlichsten Personen- und Parteihaders gemacht worden ist.

[Thatsache oder Phrase?] In der „Social-Correspondenz" lesen wir: Einer der ersten und vornehmsten Glaubensartikel im Katechismus der Socialdemokraten und Derer, die es werden wollen, ist der von der zunehmenden Verarmung des „arbeitenden Volkes" in sämmtlichen Industrie-Staaten und insbesondere in unserem Deutschland. Daß das „Capital" fortwährend anwächst, läßt man wohl gelten, ja gerade darauf stützt man sich: denn es concentrire sich mehr und mehr in den Händen einer kleinen Minderzahl und wachse, ein richtiger Vampyr, lediglich auf Kosten der großen Volksmenge, die immer tiefer in hoffnungslose Dürftigkeit versinke, und insbesondere auch des bisherigen Mittelstandes, der unaufhaltsam einer proletarischen Existenz entgegentreibe. Das muß wahr sein; denn wäre es erweislich unwahr, dann würde diesem Grundpfeiler des Systems alsbald der ganze Bau nachstürzen. Denn wenn die wirthschaftliche Lage der Mehrzahl, anstatt sich immerfort zu verschlechtern, vielmehr, wenn auch langsam, doch stetig eine bessere wird, so wäre es doch die größte Thorheit, um der Taube auf dem Dache willen den Sperling in der Hand fahren zu lassen und anstatt des gesicherten Fortschritts das Wagniß eines radicalen Umsturzes zu wählen. Nun sind schon zahlreiche und schlagende Thatsachen beigebracht, durch welche jener Satz als unbedingt falsch und als bloße Tendenzphrase erwiesen wird; die socialdemokratische Presse jedoch schweigt dieselbe entweder todt

oder sucht durch allerlei mehr oder weniger studirte Einwände ihr Gewicht hinweg zu disputiren. So z. B., wenn man das Wachsthum der Steuerkraft auch in den unteren Stufen geltend macht, so soll das einzig die Wirkung der „Schraube" und nur ein Beweis mehr für die steigende „Aussaugung" des Volkes, außerdem aber noch der gesunkenen Geldwerthe und dergleichen sein; oder beruft man sich auf den gesteigerten Verbrauch gewisser Consumgegenstände, z. B. des Fleisches, so sind es nur die Ausbeuter, die Wohlhabenden und Reichen, die um so viel mehr Beefsteaks vertilgen u. s. w. Indessen giebt es Artikel, auf welche sich diese und ähnliche Ausflüchte nicht anwenden lassen; steht der gesteigerte Verbrauch derselben statistisch fest, so ist damit auch das Wachsthum der Consumtionsfähigkeit und damit das Einkommen aller Volksklassen bewiesen. Zu ihnen gehört u. A. der Zucker (eine gewisse Steigerung seines Consums Seitens der Reichen, wenn dieselben noch reicher werden, ist ja freilich möglich, aber sie hat selbstredend ihre ziemlich engen Grenzen). Zugleich ist der Zucker immerhin schon ein Luxusartikel, die absolute Armuth consumirt ihn nicht, sie trinkt ihren Blümchenkaffee ungezuckert — wenigstens ist dies beim Landvolk, z. B. im Nassauischen, selbst heute noch überwiegend der Fall. Im letzterschienenen Hefte der „Zeitschrift des k. k. Statistischen Bureaus" war nun eine Uebersicht über die Bewegung der Production, Ein- und Ausfuhr, Verzehrung u. s. w. des Zuckers in Deutschland von 1836—1877 mitgetheilt, woraus wir einige der prägnantesten, auf den Consum bezüglichen Zahlen wiedergeben wollen. Im Jahre 1836 belief sich der Zuckerverbrauch im deutschen Zollgebiet auf 1,014,094 Centner = 3,99 Pfund pro Kopf, und 1837 sank er auf 3,68 Pfund pro Kopf, um von da an fortwährend zu steigen, so zwar, daß er in der Periode von 1836—40 4,44 Pfd., in der Periode von 1871—76 13,30 Pfd. betrug. In der letzteren Periode kommen also, die Haushaltung zu vier Köpfen gerechnet, über 52 Pfund, also in der Woche eben mehr als ein Pfund auf die Familie, was durchaus nicht ärmlich ist; in sehr vielen Familien des bessern Mittelstandes wird nicht so viel verbraucht. Der procentale Consum hat sich also, von 1836 an gerechnet, nahezu um das Vierfache gesteigert! Merkwürdig ist noch, daß die höchste, sowohl absolute als procentale Ziffer noch der Jahrgang 1875—76 aufzeigt: nämlich 6,439,639 Centner und 15,3 Pfd. pro Kopf, während dagegen der Einfluß des wirthschaftlichen Rückgangs dann um so stärker 1877 hervortritt: 4,803,262 Centner und 11,3 Pfd. pro Kopf. Immerhin aber erhebt sich diese Ziffer noch über alle früheren Jahrgänge bis einschließlich 1871—72, wo der Consum pro Kopf 10,9 Pfund betrug. Was sagt die socialdemokratische Presse zu diesen Ergebnissen, wird sie, die ehrliche, wahrheitsliebende, nur allein auf Bildung und Aufklärung des Volkes bedachte, Notiz von ihnen nehmen? Wir wollen sehen; auf alle Fälle können wir noch mit mehr dergleichen aufwarten.

Straßburg, 26. Juni. [Die Parteien und die Wahlen.] Der Pfalzburger Correspondent des „E. J." schreibt diesem Blatte u. A.:

„Im Augenblicke, in welchem der Wahlkampf auf allen Punkten unseres Gebietes auf's Neue entbrennen wird, können wir den Wählern nicht genug empfehlen, mit jenen Traditionen der Apathie und Gleichgiltigkeit zu brechen, von denen neulich M tz ein Beispiel gab und welche die Geschicke unseres theuren Landes zu gefährden geeignet wären. Was hätten wir denn seit acht Jahren gelernt, wenn wir nicht durch unsere eigene Erfahrung wüßten, was die Spaltung kostet? Ist es politisch, gegen eine durch einen Vertrag sanctionirte vollbrachte Thatsache, welche Frankreich selbst ohne Hintergedanken angenommen zu haben scheint, immer und immer zu protestiren? Ist es weise, ist es klug, sich in keiner andern Art mit den Angelegenheiten seines Landes zu beschäftigen? Ferne sei es von uns, schmerzliche Erinnerungen zu wecken, alten Zwist ins Gedächtniß zu rufen, allein wenn Elsaß-Lothringen noch immer ein Glacis ist, so liegt, wie uns scheint, ein kleiner Theil der Schuld auch an jenen Abgeordneten, die sich nach einer einfachen Protestation zu ihren Zelten zurückzogen. Da in der Gegenwart jene Doctrin der parlamentarischen Enthaltung etwas aus der Mode gekommen ist und bedeutend an Credit verloren hat, so müssen wir in erster Linie und vor allem Andern den Zweck der administrativen Einheit und der Autonomie Elsaß-Lothringens anstreben. Ueber diese wichtige Frage werden sich unsere Abgeordneten am Ende verständigen, denn schon in der letzten Session war eine gewisse Annäherung der Personen und der Ideen erfolgt."

Schweiz.

Zürich, 24. Juni. [Aus dem Nationalrathe und dem Ständerathe. — Die Gotthardbotschaft des Bundesrathes. — Von der Simplonbahn. — Aus dem Grütliverein. — Socialdemokratisches. — Der schweizerische Verein junger Kaufleute. — Finanzielles aus Zürich. — Feuerbestattungs-Verein. — Ultramontanes. — Verurtheilung.] Der Nationalrath wühlt noch immer in dem riesigen Ameisenhaufen der Zolltarife und wird wohl noch mehrere Tage sitzen, bis er ihn bewältigt. Beim Eisen, Glas, bei der Textilindustrie ꝛc. platzten die verschämten Schutzzöllner und die Freihändler scharf aufeinander; im Ganzen blieben aber die Letzteren Meister. — Stämpfli und 34 Genossen stachen in ein großes Wespennest mit folgendem Antrag: „Der Bundesrath ist eingeladen, den Räthen Bericht und Anträge zu bringen, ob und in welcher Weise vom Bunde aus den Mißständen in unseren Eisenbahnverhältnissen begegnet werden könnte, ob durch Centralisation des Betriebes, Rückerwerbung der Bahnen oder in anderer Weise." Auf diesem heiklen Gebiete werden sich Griechen und Trojaner noch ganz weidlich tummeln. — Mit wahrem Bienenfleiß haben Ost- und West-Schweizer begonnen, das Gift aus der Gotthardfrage zu destilliren. „Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern ꝛc." Wirth-Sand verlangte Stenographirung der Verhandlungen über die bundesräthliche Gotthardbotschaft — (damit doch auch ja die Verdienste und Sünden jedes Mitgliedes genau bekannt würden.) Künzli übertrumpfte diesen Antrag mit der Forderung, daß dann auch die Verhandlungen über die Flußcorrectionen stenographirt würden, — (damit man doch sehe, daß die Ost- und Westcantone es sind, welche hauptsächlich an den Bundesbrüsten saugen). Nach einer weitschichtigen Debatte, in welcher u. A. die Mittheilungen der Presse für genügend erklärt und die großen Kosten ins Feld geführt wurden, beschloß man mit 53 gegen 40 Stimmen Ablehnung des Antrages Wirth-Sand und Annahme eines Antrags von Kaiser: der Rath möge in der Discussion bestimmen, ob und wie eine Veröffentlichung der bundesräthlichen Botschaft, der Commissionsberichte und des Verhandlungsprotokolls über die Gotthardfrage Platz zu greifen habe. — Der Ständerath genehmigte die genauere Triangulation des eidg. Forstgebietes, die Verringerung der Reiseentschädigungen und die Nachcredite von 1,029,496 Frcs., unter denen 856,319 für Münzmetall nicht mitzählen. Sodann stürzte er sich kopfüber in den Handelsvertrag mit Rumänien, welcher besonders von Bodenheimer scharf aufs Korn genommen wurde, ebenso wie in einer Eingabe von mehreren tausend Israeliten. Der Bundesrath möge den Vertrag, welcher unsere Gleichberechtigung der Bürger verletze, später wieder vorlegen, wenn die rumänische Judenfrage, vielleicht vom Berliner Congreß geordnet sei. Man solle es machen wie England, Frankreich und Italien, welche den Vertrag verworfen haben. Die Commission (durch Sulzer), Bundesrath Heer ꝛc. befürworteten die Annahme des Vertrages, welcher nur den Handel, nicht aber die Niederlassung betreffe und bei welchem es sich um 15 bis 20 Mill. Francs schweizerischer Ausfuhr handle. Rumänien behandle blos auf dem Lande seine Juden ungleich; in den Städten seien sie ganz (?) frei. Der Vertrag wurde dann wirklich von 31 gegen 3 Stimmen angenommen, jedoch mit dem Zusatz der Commission: „der Bundesrath wird eingeladen, die Frage des Abschlusses eines Niederlassungsvertrages mit Rumänien auf der Basis einer vollständigen Gleichstellung aller Schweizerbürger fortwährend im Auge zu behalten." — Die Gotthardbotschaft des Bundesraths schlägt eine Bundessubvention von 6½ Mill. Frcs. vor, will jedoch die Volksabstimmung offen behalten. Da die Central- und Nordostbahn noch je ¾ Mill. übernehmen, so würden also die Cantone nichts mehr zu bezahlen haben. — Das Stück der Simplonbahn von Leuk nach Brieg, am Fuß des Simplon, ist feierlichst und international eröffnet worden. Die Schweiz war durch Bundesrath Droz, Frankreich durch seinen Botschafter Graf d'Harcourt, Italinen durch einen Advocaten aus Domo d'Ossola vertreten. Es fehlt nun blos noch das große Loch durch den Simplon. — Die Kranken- und Sterbekasse der schweizerischen Grütlivereine hat im v. J. 42,406 Fr. verbraucht. — Die „Tagwacht", Organ der Socialdemokraten und Internationalen, hat im v. J. 750 Abonnenten verloren und um 3000 Fr. zurückgehaust. — Der schweizerische Verein junger Kaufleute, welcher 2259 Mitglieder und im „Fortschritt" ein vortreffliches Organ besitzt, hat zu Winterthur in gelungenster Weise sein Jahresfest abgehalten. — In den Ausgaben der Züricher Staatsrechnung vom v. J. sind die sechs stärksten Posten: das Erziehungswesen mit 1,740,703 Fr., die Verzinsung und Tilgung der Staatsschulden mit 919,094 Fr., die öffentlichen Arbeiten mit 602,911 Fr., das Kirchenwesen mit 471,469 Fr., das Sanitäts- und Gefängnißwesen mit 416,137 Fr., das Gerichtswesen mit 304,937 Fr. Die Gesammtausgabe betrug 5,540,622 Fr. — Der Züricher Verein für Feuerbestattung gab auch wieder ein Lebenszeichen von sich; aber die Zeiten sind zu schlecht für seine Zwecke. Uebrigens, wer sich nicht verbrennen lassen will, mag sich begraben lassen. — Die Herren Ultramontanen haben sich wieder einmal „den unrechten Finger verbunden." Statt in ihren eigenen Cantonen mit dem Wust von Unwissenheit und Aberglauben aufzuräumen und das Schulwesen zu verbessern, suchen sie das Licht in den hellen Cantonen auszulöschen. Ganze 48 Mitglieder der Bundesversammlung haben in einer Eingabe den Bundesrath ersucht, über die Zuschriften der katholischen Regierungen und Bevölkerungen in günstigem Sinne zu entscheiden und den Ungerechtigkeiten, Gewaltthaten und Beraubungen in Genf und dem Berner Jura endlich ein Ende zu machen, damit die religiöse Freiheit (!) der Katholiken wieder hergestellt werde. — In Graubünden haben die Ultramontanen auch große Angst, daß sie zu viel lernen müssen. Auf ihre Petitionen hin hat der Große Rath den Beschluß über Ausdehnung des Schulbesuches bis zum Ende des 16ten Jahres zur Wiedererwägung an die Regierung zurückgewiesen. — Domvicar Hauser in St. Gallen versprach einem Realschüler eine Cadettenuniform und die Schulbücher, wenn er den altkatholischen Religionsunterricht gegen den römischkatholischen vertausche. Der Vater ließ ihm aber sagen, sein Knabe würde bleiben, wo er sei, auch wenn der Herr Vicar ihm zwei Uniformen böte. — Schon wieder mußten zwei Luzerner, ein Wachtmeister und ein Recrut, wegen Diebstahls, begangen im Militairdienst, kriegsgerichtlich verurtheilt werden; der erstere erhielt 18, der andere 6 Monate Zuchthaus. Der Winterthurer „Landbote" bemerkt dazu: „Etwas weniger Religion, dagegen um so mehr sittliches Unterscheidungsvermögen zu pflegen, dürfte den Luzernischen Schulen nicht schaden."

Frankreich.

⊙ **Paris**, 26. Juni. [Programm für die Festlichkeiten des 30. Juni. — Die Erwerbung einer partiellen Amnestie. — Bischof Freppel und der Unterrichtsminister. — Verbotene Illustration. — Der Schah von Persien.] Im „Amtsblatt" ist heute das Programm für die Festlichkeiten des 30. Juni erschienen. Der Verfasser ist Herr Alphand, der bei dieser Gelegenheit wieder beweist, daß er ein Fest anzuordnen versteht. Bei der Anordnung dieses Programms hat er die vernünftige Idee verfolgt, die Ansammlung übergroßer Menschenmassen möglichst zu verhindern. Die Illuminationen, Feuerwerke, öffentlichen Concerte und sonstigen Lustbarkeiten werden sich nicht nur über die ganze Stadt, sondern auch das Boulogner Gehölz erstrecken, so daß es in jedem Stadtviertel etwas zu sehen giebt. Indessen hat man im Publikum doch einiges an dem Festgrogramm auszusetzen. Für diese Mängel kann freilich nicht Herr Alphand verantwortlich gemacht werden. Erstens bedauert man den Mangel an Freivorstellungen in den subventionirten Theatern, zweitens möchte man, daß am 30. Juni auch der Eintritt in die Welt-Ausstellung ein unentgeltlicher sei. Der „Temps" vertheidigt heute beide Forderungen. Er findet es sonderbar, daß die Regierung der großen Hitze wegen keine Frei-Vorstellungen in den Theatern geben lassen will. Sie möge es doch dem Publikum überlassen, zu entscheiden, ob die Hitze im Theater unausstehlich ist. Ein großer Theil der Pariser wird nicht dieser Ansicht sein. In der That sind trotz der Hitze alle Theater jeden Abend gefüllt, und die Besucher bezahlen ihre Plätze mit schwerem Gelde. Es wird gewiß nicht an Besuchern fehlen, wenn der Eintritt unentgeltlich ist. Was den freien Eintritt zur Ausstellung angeht, so sind ebenfalls alle dagegen erhobenen Einwendungen, z. B. die Furcht vor der Ueberfüllung, die Furcht vor den Dieben u. s. w. haltlos. Aber der „Temps" hegt noch einen anderen Wunsch, der von den anderen liberalen Blättern getheilt wird. Er wünscht nämlich, daß die partielle Amnestie, die man für den 30. Juni angekündigt hatte, nicht ganz ins Wasser fallen möge. Die Ministeriellen machen geltend, daß die Vorbereitung der Gnaden-Maßregeln Sache nicht des Cabinets, sondern der sogenannten Gnaden-Commission, die im Justizministerium arbeitet, ist. Die Regierung könne nur diejenigen Gnaden-Maßregeln anordnen, die von der Commission vorgeschlagen werden. Letztere aber kann die Prüfung der Acten nicht übereilen. Das alles will den republikanischen Blättern ziemlich kleinlich scheinen. — Der Bischof von Angers, der berühmte Freppel, von dem man lange nichts gehört hatte, giebt wieder ein Lebenszeichen. Er hat heute einen Sieg über den Unterrichtsminister Bardoux davongetragen. Die Sache ereignete sich in dem höheren Unterrichtsrath, der bekanntlich zur Mehrheit aus Bischöfen und ihren Freunden besteht. Herr Freppel stellte die Forderung, daß die Zöglinge der katholischen Universität von Angers ihre Prüfungen an Ort und Stelle bestehen können. Darauf wollte der Unterrichtsminister nicht eingehen, denn da in Angers keine Staats-Facultät mehr besteht, mußten sich die examinirenden Staatsprofessoren dorthin begeben. Freppel setzte aber seinen Willen durch und dem Minister blieb nichts übrig, als wegen der Reisekosten für die Professoren seine Vorbehalte zu machen. Allerdings wird die Kammer dieselben schwerlich in das Budget eintragen. — Das Witzblatt „La lune rousse" wollte gestern eine Zeichnung des bekannten Gill veröffentlichen, welche den Marschall Mac Mahon darstellt, wie er vor der Republik sein Haupt entblößt und den Degen senkt. Die Censur hat darin, wie es scheint, eine Beleidigung des Staatsoberhauptes gesehen; das Erscheinen des Bildes ist untersagt worden. — Der Schah von Persien, der morgen abreisen wollte, hat beschlossen, bis nach dem 30. Juni zu bleiben.

⊙ **Paris**, 27. Juni. [Vorbereitungen zu den Ergänzungswahlen. — Die „République Française" über die Affaire Freppel.] Die Vorbereitungen zu den Ergänzungswahlen vom 7. Juli sind jetzt in allen Bezirken, welche an diesen Wahlen theilzunehmen haben (bekanntlich beträgt ihre Zahl 22) in vollem Gange. Die Candidaten haben alle Stellung genommen und es ist nicht wahrscheinlich, daß noch neue Bewerber auftreten werden. An der Haltung der antirepublikanischen Candidaten ist diesmal eine Zaghaftigkeit und Schüchternheit bemerkbar, woraus zu ersehen, wie wenig die Betreffenden selber an den Erfolg glauben. Wenn man die Wahlrundschreiben der Herren durchliest, so wird man dadurch betroffen, daß keiner derselben politische Farbe zu bekennen wagt. Sie treten nicht als Royalisten oder Bonapartisten auf und sagen von ihrer politischen Gesinnung so wenig als möglich, sie suchen nur den Wählern die Ueberzeugung, daß die republikanische Mehrheit dem allgemeinen Stimmrecht einen Schimpf angethan habe, indem sie die im October gewählten Vertreter derselben aus der Kammer verstieß. Sie sagen den Wählern, Ihr habt uns ernannt und eure eigene Ehre erheischt, daß wir unser Mandat behalten. Unsere politische Meinung ist Nebensache, wir sind nicht die Candidaten einer Partei, sondern die Candaten des Protests gegen die Anmaßung der Majorität. Hie und da verleugnet auch einer der Herren seine bisherigen Grundsätze, wie der berühmte Champagner-Fabrikant Röderer, welcher das Versprechen abgiebt, ein constitutioneller Republikaner zu werden, wenn die Republik bis zum Jahre 1880 hält. Den republikanischen Wählern wird denn doch dieses Versprechen als zu bedingungsweise erscheinen. Im 6. Pariser Arrondissement ist die Wahl des Gemeinderaths-Präsidenten Herisson als gesichert zu betrachten. Herisson ist entschieden radical, aber wie es scheint, ist er den Intransigenten noch nicht radical genug, denn sie wollen ihm als „Candidaten der Amnestie" Blanqui gegenüberstellen. Die gemäßigten Republikaner andererseits haben ihr Auge auf den früheren Deputirten Jouvencel geworfen. Es ist jedoch fraglich, ob diese Candidatur zu Stande kommen wird. — Die „Republique Française" ist sehr unzufrieden darüber, daß der Unterrichts-Minister Bardoux sich im höheren Unterrichtsrathe der Niederlage ausgesetzt hat, die ihm vom Bischof Freppel beigebracht worden ist.

„Wir fragen uns," sagt das Gambetta'sche Blatt, „ob der Minister wohl daran gethan hat, sich in einen Streit einzulassen, der nur zu seinem Schaden endigen konnte. Der Unterrichtsrath ist so zusammengesetzt, daß er nicht geschaffen ist, um einen Minister, welcher die Staatsrechte schützen will, zu unterstützen, sondern um ihn in seiner Aufgabe zu behindern. Der Bischof von Angers mußte den Sieg davontragen. Aber schuldete der Minister sich selbst und dem Staate, dessen Agent er ist, eine Frage, wie sie der Bischof Freppel aufwarf, nicht einmal aufwerfen zu lassen. Es giebt Fälle, wo man Festigkeit zeigen muß, wenn man deren hat, und es war wohl der Augenblick, einer so anmaßenden Forderung gegenüber Festigkeit zu haben und sie zu zeigen."

Rußland.

≏ **St. Petersburg**, 25. Juni. [Rußland und die Nachrichten vom Congreß.] Die Nachrichten vom Congreß lauten, so spärlich sie sind, im Allgemeinen gut. Zunächst hat Rußland gar keine Ursache, sich für eines der Balkanvölker mehr als für ein anderes zu erhitzen oder in Unkosten zu setzen. Es wäre Rußland ohnehin das Angenehmste, von dieser Seite aus so wenig als möglich zu hören — denn die Kraft des Czarenreiches liegt ausschließlich in Rußland, aber nicht etwa in irgend welchem Rückhalt auf der Balkanhalbinsel. Dann aber genügt es, daß die befreiten Völker, namentlich die Bulgaren, deren Sicherstellung die besondere Veranlassung des letzten Krieges gewesen, eine Organisation erhalten, welche sie auf eigene Füße stellt, sobald die Türken wieder übergreifen wollten. Die Organisation eines nördlichen Bulgarien — wie der Telegraph meldet — mit Varna und namentlich Sophia wahrt vollkommen das Princip, welches Rußland im Auge gehabt, sobald das andere Stück Bulgarien ebenfalls genügende Garantien erhält. Das Schlimmste, womit Rußland im Orient zu kämpfen gehabt, sind Vorurtheile oder Phrasen, welche von einem Theile der übrigen Welt für baare Münze genommen wurden, während dabei die Türkei ihren Vortheil wahrzunehmen wußte. Wie viel hat z. B. das Vorurtheil zu den Verwickelungen auf der Balkanhalbinsel beigetragen, daß Rußland dort für sich etwas suchte, oder daß Rußland bei einer Umgestaltung der Balkanhalbinsel etwas für sich zu gewinnen hätte! Jetzt sieht man zum so und so vielsten Male, daß die Balkanvölker, sobald sie freier gestellt werden, sofort ihren eigenen Weg zu gehen geneigt sind, und daß selbst bei den größten Siegen Rußlands andere Mächte im Orient mehr gewinnen, als das Czarenreich. Rußland, in gegründetem Selbstbewußtsein, mißgönnt keinem Staate, was er bei den orientalischen Wirren etwa gewinnt: für sich fordert das Czarenreich in Asien eine besser gesicherte Grenze und in Europa nur die Rückgabe alten Besitzes. Wenn die europäischen Staaten von vornherein die russische Politik vorurtheilsfrei beurtheilen wollten, so hätte es die letzten türkischen Verwickelungen gar nicht gegeben, und der Zersetzungsproceß der Türkei wäre viel langsamer von Statten gegangen, als das jetzt geschehen wird. Die Fiction, als sei die Türkei souverän, der widersinnige Satz, als sei es ein Präjudiz, wenn die Türkei aus Verträgen übernommene Verbindlichkeiten auszuführen veranlaßt wird — haben zum Krimkrieg, wie auch zum letzten Kriege wesentlich beigetragen. Die Türkei wußte aber, wie weit sie in ihren Tergiversationen gehen konnte, und hat das vor dem Kriege zuletzt während der Konstantinopeler Conferenz bewisen — denn es hieß bei den Türkenfreunden, mag die Türkei Verträge brechen, wie sie wollte — es darf an ihrer Integrität nicht gerüttelt werden! Hätten die Türkenfreunde die Pforte nur ein wenig zur Nachgiebigkeit angehalten, so wären die Verluste dieses Krieges für die Türkei abgewandt gewesen. Demgemäß ist es ein ungeheurer völkerrechtlicher Fortschritt, daß man die Theorien von der Integrität der Türkei endlich beseitigt hat. Wir sahen in Berlin unter den Staatsmännern Manchen, der noch vor Kurzem die Integrität der Türkei für unverletzlich erklärt hat, und der durch seine Betheiligung am Congreß diese Lehre nun ebenfalls verwirft: das verdankt man den russischen Siegen, welche eben stets im Einklange gewesen mit der Logik der Thatsachen. Darin liegt eben die Haltbarkeit dessen, was der Congreß schließlich festsetzt oder festzusetzen unternimmt — daß die Harmonie mit der Logik der Thatsachen erhalten bleibt. In diesem Sinne kann Rußland gewissermaßen gar nicht dementirt werden, weil je mehr man von Rußland etwas zu erreichen bemüht wäre, was mit der natürlichen Entwickelung der Dinge nicht im Einklange stände, dieses nur die Folge haben würde, die Selbstzersetzung der Türkei rascher sich vollziehen zu lassen, als es beim Abschluß des Vertrages von San Stefano vorauszusehen gewesen. Sobald die Dinge so stehen, daß Rußland nicht in nächster Zeit mit Sicherheit für die Christen das Schwert auf's Neue zu ziehen genöthigt wäre — so können wir uns dabei gern bescheiden. Eine Frage wäre nur noch, wie es mit den noch von der Türkei occupirten Festungen bleibt. Denn Rußland kann noch so breitwillig Räumungsfristen acceptiren — die Art, wie die Türken europäischen Abmachungen gegenüber sich zu verhalten pflegen, läßt es kaum zweifelhaft, daß die Politik der Winkelzüge von der Pforte nicht von Neuem beliebt wird.

Osmanisches Reich.

M. **Pera**, 24. Juni. (Von unserem Special-Correspondenten.) [Die Eisenbahn Varna-Rustschuk. — Die Prinzeninseln.] Es verlautet, daß die Russen sich endlich entschlossen haben, die Strecke Varna-Rustschuk, deren Unbenutzbarkeit hier schon der schnelleren Postbeförderung wegen empfunden wurde, herstellen und dem Verkehr übergeben zu lassen. Die Beschädigungen dieser Linie sind übrigens so unbedeutend, daß wenige Tage genügen müssen, sie fahrbar zu machen. Nur bei Prawady, wo der Schienenstrang ein außerodentlich enges Defilé passirt, werden die Arbeiter etwa 14 Tage zu thun haben. Demgemäß erwartet man, wenn das russische Obercommando seine Absicht nicht ändert, in der ersten Woche des kommenden Monats die Eröffnung des regelmäßigen Postverkehrs Konstantinopel-Varna-

Rußschuk. Allerdings können wir die Rechnung ohne den Wirth gemacht haben denn so heiterblau auch gegenwärtig der Friedenshimmel sich zu wölben scheint, in der Tiefe des Horizontes mangelt es nicht an kleinen Wölkchen, die ein günstiger Luftzug leicht zusammenballen kann. Ein solcher dunkler Punkt ist das Gerücht von der beabsichtigten Erwerbung der Prinzeninseln durch die Engländer. Allerdings wäre dies eine vortreffliche Station für die britischen Flotten und ein vorzügliches Bollwerk zur Behauptung der englischen Machtstellung im Orient. Auch ohne die dauernde Besetzung von Punkten im Bosporus und den Dardanellen wird eine starke Garnison auf den Inseln, eine zahlreiche Panzerflotte vor denselben, über die Meerengen gebieten. Der Gedanke, die Inseln zu erwerben, ist nicht neu. Schon als die Russen sich im Januar in Eilmärschen der Hauptstadt näherten, soll Herr Layard, so wird hier in wohlunterrichteten Kreisen versichert, von der Pforte die Autorisation erbeten haben, dauernd die Inseln durch englische Truppen besetzen zu lassen. In jener Zeit wurde ihm eine entschieden ablehnende Antwort zu Theil, das Vertrauen zu Englands Wohlwollen war zu sehr gesunken. Auch jetzt betrachtet die Pforte Englands Pläne nicht mit günstigen Augen; die Kriegspartei freilich befürwortet Alles, was möglicherweise zu einem Conflict führen kann und wünscht, daß die Pforte die Inseln an England schenke, ohne das Gutachten anderer Mächte, namentlich Rußlands, einzuholen. In dieser Angelegenheit sollen täglich Conferenzen zwischen Herrn Layard und Savfet Pascha stattfinden. Die russische Heeresleitung hat übrigens bis jetzt keine Schritte gethan, durch die beliebten Einschüchterungen in dieser Sache zu wirken. Dagegen wird die kleine Offensivtorpedo-Flotille im See von Tschekmedsche eifrig verstärkt und eingeübt. Auf den Inseln selbst herrscht das heiterste Leben. Englische Uniformen beleben alle Straßen, alle Locale. Englische Schiffsmusik ertönt jeden Nachmittag am Lande und sammelt in der Kühle des Abends eine bunte lustige Menge um sich. Die schönen schwarzäugigen Griechinnen zeigen sich den kräftigen blonden Gestalten der Engländer nicht so abhold, als dem russischen Bratuschka, der stets sehr aufdringlich-treuherzig, sehr zärtlich und leider oft sehr roh gelaunt ist. Unter den Rothröcken bemerkt man dann und wann die weißen Sommeruniformen der Russen. Gelegentlich weht auch die russische blaugekreuzte Kriegsflagge auf der Rhede von Prinkipo; Boot auf Boot voll russischer Offiziere stößt ans Land, Musik folgt, den Schluß macht General Totleben mit seinem Stabe. Ein Diner im Freien erwartet die Ankömmlinge; ein bal champêtre schließt das lärmende Fest. Die Musik spielt mit Vorliebe den „Pariser Einzugsmarsch", leider sehr unrichtig und wenig passend zu dem „Kleinen Postillon", der sich ebenfalls einer bedenklichen Beliebtheit erfreut. Die Engländer halten sich abseits von den russischen Festen; im Schatten der Cypressen kann man sie an der vortrefflichen englischen Musik erfreuen. — Wie bald, und das heitere bewegliche Bild mag verschwunden sein, verstummt die russischen und englischen Klänge. Aus den Stückpforten der Panzer und von den Wällen des Strandes dröhnt die Donnersprache der Geschütze; der Streit tobt um die lieblichen Eilande, auf denen jetzt die Fröhlichkeit des heitersten Genusses überschäumt.

Provinzial-Zeitung.

c. **Breslau**, 29. Juni. Einer freundlichen Einladung folgend, besichtigten die Mitglieder des Bezirks-Vereins für den östlichen Theil der innern Stadt, am 26. d. die in der That sehenswerthe Brauerei am Oderschlößchen. Geführt und instruirt von Herrn Director Friedländer, passirten die Besucher von der großen Halle aus, in welcher die Kessel gereinigt werden, das Sudhaus mit Maischbottig, Tragpfanne und Maischpfanne; das Kühlhaus mit drei großen Kühlschiffen; den großen Wintergährkeller mit zwei großartigen Eisapparaten zur Abkühlung der Würze; die Lagerkeller mit zehn Bierkellern; das Maschinen- und Kesselhaus mit zwei Dampfkesseln; die Böttcherei mit Pechthurm zum Auspechen der großen Lagerfässer. Die überall waltende Ordnung und musterhafte Sauberkeit gewährten einen prächtigen Anblick und die Erläuterungen des Führers ausreichende Belehrung, die mit Dank aufgenommen wurde. — Der schöne Abend, das vortreffliche Bier, harmloser Frohsinn, Gesang und Toast fesselten die Bezirksgenossen bis gegen 10 Uhr, wo die gemeinschaftliche Rückfahrt unter einmüthiger und freudiger Anerkennung der Genüsse, welche in lebensfrischer Abwechsselung sich darboten, heiter und froh angetreten wurde.

• [Carl Riesel's dritte Gesellschaftsreise nach Paris] zur Welt-Ausstellung am 6. Juli wird über Mainz, Bingen, Saarbrücken, Metz und Nancy dirigirt werden, wobei sich die interessanten Abstecher nach dem Niederwald und den schönsten Rheinpartien, den „Spicheren Bergen und dem „Ehrenthal", sowie auch der Besuch von Metz und Nancy ermöglichen. Bei den Carl Riesel'schen Gesellschaftsreisen ist in die volle Verpflegung im Grand Hôtel du Pavillon zu Paris auch der Tischwein beim Diner und auf der Tour das zweite Frühstück einbegriffen. Die 6wöchentlichen Billets gestatten einen nahezu 4wöchentlichen Aufenthalt in Paris und nach der Rückkehr den Besuch von Wiesbaden, Homburg, Baden-Baden, Wildbald 2c. Der Anschluß an die Gesellschaftsreise ermöglicht sich auch in Magdeburg, Börssum (für Braunschweig), Kreiensen (für Hannover), Kassel, Frankfurt a. M. und Metz. — Nach Kopenhagen und Bornholm werden Gesellschaftsreisen am 17. Juli und 13. August, nach Dänemarck, Schweden und Norwegen am 23. Juli, nach Südfrankreich (Bretagne), Spanien und Paris am 20. September cr. und nach Italien incl. Rom und Neapel Ende September c. expedirt. Programme versendet Carl Riesel's Reise Comptoir, Berlin SW., Jerusalemerstraße 42, gratis.

Der Laubaner Correspondent Ihrer Zeitung hat in seinem Referat über die am 22. d. Mts. in Lauban abgehaltene Wählerversammlung meine daselbst gesprochenen Worte vollständig mißverstanden wiedergegeben und bitte ich daher, folgende Berichtigung in Ihr geschätztes Blatt gütigst aufnehmen zu wollen. Ich habe ohngefähr Folgendes gesagt: „Die Verhältnisse, unter denen wir diesmal zur Wahl schreiten, sind andere, als bei der letzten Wahl. Herbeigeführt sind dieselben einerseits durch die jüngsten Ereignisse in Berlin, andererseits dadurch, daß sich viele der neueren Gesetze, besonders der auf das wirthschaftliche Gebiet sich beziehenden, im praktischen Leben nicht bewährt haben. Es gilt daher bei der gegenwärtigen Wahl, daß alle bauenden Elemente den niederreißenden gegenüber zusammenhalten, daß weiter den Theorien der liberalen Parteien ein Damm entgegengesetzt werde. Zu dem Zwecke empfiehlt es sich, einen Schritt nach rechts zu thun, nach der Seite, wo die Unzuträglichkeit vieler wirthschaftlichen Gesetzesbestimmungen schon bei der Berathung der betreffenden Gesetze erkannt sind, d. h. einen freiconservativen Candidaten aufzustellen." Dieser Vorschlag konnte um so weniger Verwunderung erregen, als schon bei der letzten Wahl das liberale Wahlcomite aus eigener Initiative einen Mann als Candidaten aufgestellt hatte, welchem auch die conservativen Wähler des Kreises ihre Stimme gaben. Meine zuerst gesprochenen Worte erläuternd, habe ich ausdrücklich erklärt, daß ich unter den bauenden Elementen die liberalen und conservativen und unter den niederreißenden die socialdemokratischen verstehe. Meine Absicht war überhaupt nur die, eine Vereinigung der liberalen und conservativen Wähler herbeizuführen, und ich war berechtigt, auf einen Erfolg mir Hoffnung zu machen, weil mir viele tonangebende liberale Wähler die Versicherung gegeben hatten, daß ihr Standpunkt jetzt der der freiconservativen Partei sei.

Lauban, 27. Juni 1878. Thusius, Diakonus.

△ **Steinau a. O.**, 28. Juni. [Oderstrombereisung.] Im Laufe des gestrigen Nachmittags traf der Regierungs-Dampfer „Victoria", von Breslau kommend, hier ein und setzte nach einem kürzeren Aufenthalte seine Tour nach Glogau behufs der Oderstrombereisung fort. Auf diesem Dampfer befanden sich von Breslau aus die Herren Oberpräsident von Puttkamer, Ministerialrath Geh. Ober-Baurath Schönfelder aus Berlin, Strombau-Director Bader aus Breslau und Baurath Versen aus Steinau. Außerdem nahmen an dieser Oderstrombereisung von Dyhernfurth resp. von der Mündung des Böberle aus noch Theil die Herren Baumeister Kaiser, Bauführer Kettner und Strommeister Driemel aus Steinau. Wie wir erfahren, haben der Herr Ober-Präsident, sowie der Geh. Ober-Baurath bezüglich der hiesigen Strecke ihre größte Zufriedenheit ausgesprochen.

X. **Neumarkt**, 28. Juni. [Tageschronik.] Durch Zuschüttung eines Theils des Stadtgrabens wird auch die sich durch einen penetranten Geruch auszeichnende Insel entwässert und demnächst in eine üppige Wiese umgewandelt werden. — Der mehrere Jahre ausgebliebene Wassermangel macht sich nun auch wieder einmal fühlbar, da ein Theil unserer Pumpen versagt. — Leider müssen wir auch einen Fall registriren, wo eine Person der Majestätsbeleidigung beschuldigt wurde. Die Person gehört dem Fabrikarbeiterstande an. — Hiesiger Männer-Turnverein hat die Jahn-Feier in einer des Turnvaters würdigen Weise in Aussicht genommen.

⊙ **Trebnitz**, 28. Juni. [Zur Tageschronik.] Vor einigen Tagen kamen zur Frau des hier wegen Majestätsbeleidigung zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilten Müllermeisters Kaschmieder in Kotzerke zwei Männer, die sich als Abgesandte des Centralcomites der Socialdemokraten ausgaben und der guten Frau mittheilten, „ihr Mann sei zu unrecht verurtheilt und würde nächstens wieder auf freien Fuß gesetzt werden; dem Rechtsanwalt L. in Breslau sei diese Angelegenheit bereits übergeben, weshalb sie nun im Auftrage des vorerwähnten Comites zur Anstrengung dieser Klage um einen Vorschuß von 39 M. bitten müssen." Die Frau, ob dieser Freudenbotschaft überglücklich, beeilt sich, dadurch noch sicherer gemacht, daß diese „edlen Menschenfreunde" die Wahrheit ihrer Aussage durch schriftliches Zeugniß belegen konnten, die ihr augenblicklich zur Verfügung stehende Summe von 19 M. zu übergeben und verfehlte sodann nicht diese frohe Kunde ihrer Nachbarin mitzutheilen, die ihr aber kopfschüttelnd zu erkennen giebt, ob hier nicht etwa zwei Betrüger ihr Spiel getrieben!" Nachdem noch im Laufe desselben Tages die Ortspolizeibehörde von diesem Vorfall Kenntniß erhalten, ermangelte dieselbe nicht, die inzwischen im Gasthause zu K. sich häuslich niedergelassenen Industrieritter sofort festzunehmen und nach hier zu transportiren. Der Eine derselben soll ein heruntergekommener Fleischermeister aus Breslau sein. — Am 27. d. Mts. wurde von der Criminal-Deputation des hiesigen Kreisgerichts unter dem Vorsitz des Herrn Kreisgerichtsrath Schwarz der hier aufgegriffene, seit fast 16 Jahren vagabondirende Tischler August Kalles aus Neudorf wegen schwerer Majestäts-Beleidigung, aus welchem Grunde Herr Staatsanwalt Jänisch auf 1½ Jahr Gefängniß beantragte, nach nur kurzer Berathung des Gerichtshofes zu 1 Jahr Gefängniß und Tragung der Kosten verurtheilt. — In der letzten Nummer unseres Kreis- und Stadtblattes erklärt sich der Fürst von Hatzfeldt-Trachenberg in einem kurzen Anschreiben an die Wähler des hiesigen Reichstags-Wahlkreises, nachdem er von verschiedener Seite aufgefordert worden sei, wiederum zur Annahme eines Mandats für den Reichstag bereit und verspricht, eingedenk seiner früheren Zusage, noch vor der Wahl in besonderer Versammlung den Wählern seine Ansichten über unsere wirthschaftliche und politische Lage mitzutheilen. — Ein gestern Abend in dem Fleischermeister Michalke'schen Hause entstandener Kellerbrand rief unsere „Feuerwehr" zur schnellen Hilfe herbei und der angestrengtesten Thätigkeit derselben gelang es auch jede weitere Gefahr abzuwenden.

=ch= **Oppeln**, 28. Juni. [Expropriation.] Der Termin zur Verhandlung über die Nothwendigkeit und den Umfang der Expropriation, sowie event. der zu gewährenden Entschädigung für die zum Umbau des hiesigen Bahnhofes und zur Ueberführung der Neudorferstraße erforderlichen Grundstücke, Hof- und Baustelle, Kalksteinbruch, Ackerland, im Gesammtflächeninhalt von 175 Ar 45 Qu.-M. ist von der Regierung nunmehr auf den 2. k. M. vor ihrem Commissarius, Reg.-Rath Lucanus, anberaumt und sind zu demselben außer den Vertretern der Oberschlesischen Eisenbahn und den Expropriaten als Sachverständige vorgeladen, der Director der Gogolin-Gorasdzer Actien-Gesellschaft Bunke zu Breslau, der Chemiker und Taxator Dr. Ziurek aus Berlin, der Kaufmann und Kalksteinbruchbesitzer Huldschiner aus Gleiwitz, der Domainenpächter Rittmeister Reymann aus Kgl. Sacrau, der General-Director a. D. Gossa aus Creuzburg, letztere Beide als landwirthschaftliche Sachverständige, der kgl. Bau-Inspector Bandow von hier als Baufachverständiger. Außerdem wird der kgl. Fabriken-Inspector Dr. Bernoulli von hier als technischer Beirath dem Reg.-Commissarius beigeordnet werden.

Handel, Industrie 2c.

Berlin, 28. Juni. [Börse.] Die gestrige Hausse fand an heutiger Börse ihre directe Fortsetzung und die Tendenz war überhaupt ziemlich animirt. Die Kauflust pr. Juli war eine überaus rege und erlahmte selbst nach stärkeren Courserhöhungen nicht. So konnten die Actien der Oesterr. Staatsbahn während der Börse ihren Cours um ca. 10 M. erhöhen, trotzdem die heute publicirte Wocheneinnahme gegen die correspondirende Einnahme des Vorjahres ein ziemlich erhebliches Minus aufweist. Oesterr. Creditactien wurden lebhaft gehandelt. Der diesmalige Liquidationscours zeigt gegen den des Vormonats eine Steigerung von 48 M. Auch Lombarden erfuhren im vergangenen Monat eine nicht ganz unbedeutende Steigerung, sie erhöhten das Coursniveau um 14½ M., während Franzosen nur eine Avance von 11 M. davongetragen haben. Die Prolongationssätze stellten sich heute etwas billiger. Es bedangen Credit 0,50 M. Rep. bis glatt, Lombarden 0,50—0,60 M. Dep., Franzosen 1,10—0,60 M. Rep., Disconto-Commandit ⅜ % Rep., Laurahütte 0,10% Rep., Italiener 0,05% Dep., Oesterr. Goldrente glatt, do. Silberrente glatt, do. Papierrente 0,10% Dep., 5% Russen 0,05% Dep., Russ. Noten 1,25—1,50 M. Rep. Die österr. Nebenbahnen haben bei recht fester Haltung lebhaftere Umsätze aufzuweisen. Galizier zogen im Course an, besonders zeichnete sich aber Kronprinz Rudolfsbahn durch größere Beliebtheit aus. Auch in den localen Speculationseffecten war der Verkehr ziemlich rege und zogen die Course wiederum etwas an. Es notirten Disc.-Comm. ult. 130,40 bis 131—130,75, Laurahütte ult. 75,60—75,90—75,60. Bei recht fester Haltung verkehrten auch die auswärtigen Staatsanleihen ziemlich rege und besserten die Notirungen. Russische Werthe zeichneten sich durch große Festigkeit und lebhaften Verkehr aus. 5%ige Anleihe per ult. 83⅞—84⅛, Russische Noten 208½—209¼. Preußische und andere deutsche Staatspapiere blieben unverändert still. In Eisenbahnprioritäten fand ein recht lebhaftes Geschäft statt. Ebenso zeigte sich auf dem Eisenbahnactienmarkte lebhaftere Nachfrage. Halberstädter zogen etwas an. Potsdamer gingen lebhaft um, kamen indeß etwas niedriger zur Notiz. Rechte-Oderufer erhöhten die Notiz. Görlitzer steigend Rumänen behauptete sich im gestrigen Niveau. Leichte Bahnen im Allgemeinen beliebt. Bankactien blieben sehr still, nur deutsche Bank wurde sehr lebhaft zu stark steigender Notiz umgesetzt. Deutsche Genossenschaftsbank und Luxemburger Bank zogen in den Notirungen an. Spritbank Wrede belebt und höher. Industriepap. waren nicht ganz unbelebt, für einzelne zeigte sich sogar recht lebhafte Kauflust. Brauereiactien erhöhten fast sämmtlich um 1—2% die Notirungen. Gr. Pferdeb. wurde rege umgesetzt, für Viehhof zeigte sich lebhafte Nachfrage. Eisenb.-Bau-Gesellsch. sehr rege und besser, Reichs-Continental beliebt. Oberschlesischer Eisenbahnbedarf besser. Montanwaaren im Allgemeinen beliebt, Hibernia anziehend, Donnersmarck sehr belebt, Louise besser, Gelsenkirchen niedriger, Victoriahütte ließ etwas nach.

Um 2½ Uhr: Sehr fest. Credit 438,50, Lombarden 136,—, Franzosen 455,—, Reichsbank 153,60, Disc.-Comm. 130,50, Laurahütte 75,75, Türken 16,50, Italiener 75,75, Oesterr. Goldrente 64,60, do. Silberrente 57,10, do. Papierrente 55,75, 5proc. Russen 84,—, alte —, Köln-Mindener 108, Rheinische 110,50, Bergische 75, Rumänen 34, Russ. Noten 211,75.

Liquidations-Course pro ult. Juni 1878: Credit-Actien 435, Franzosen 452, Lombarden 136,50, Galizier 112,50, Köln-Mindener 107,50, Rheinische 110, Bergische 74,50, Oberschlesische 126, Oesterr. Goldrente 64,75, Silberrente 57, Papierrente 55,75, 1860er Loose 111,25, Italiener 75,75, Türken 16,50, Disconto-Commandit 130, Laurahütte 76, Russisch-Englische Anleihe von 1871, 72 u. 73: 84, do. do. 1862 82,50, do. do. von 1877: 84, Russische Noten 208,50, Ung. Goldrente 80, Rumänen 34, Mainz-Ludwigshafen 70,50. Für andere deutsche Fonds, Eisenbahn- und Bank-Actien heutiger Mittelcours, für österreichische Noten, Wechsel auf Petersburg, kurz und lang Wien, Mittelcours vom 29. Juni 1878.

Coupons. (Course nur für Posten.) Amerik. Bonds-Cp. 4,16 bez., do. Papier-Cp. 4,12 bez., Oesterr. Silberrent.-Cp. 176 bez., do. Eisenb.-Coup. 175,50 bez., do. Papierrente-Coup. 172,70 bez., Russ. Coup. 207,75 bez., Russ.-Engl. Anl.-Coup. —,— bez., Französische Coup. 80,75 bez., Diverse engl. 20,17 bez., Rumänische Coupons —,—.

Hannover, 27. Juni. [Hannover-Altenbekener Bahn.] In der heutigen ordentlichen General-Versammlung der Hannover-Altenbekener Eisenbahn-Gesellschaft, welche gegen drei Stunden dauert, kam es zu ausführlichen Auseinandersetzungen über die bedeutende Höhe der Betriebskosten und die Auslegung des Betriebsvertrages mit der Magdeburg-Halberstädter Eisenbahn-Gesellschaft. Von Seiten verschiedener Actionäre wurde die Verwaltung der Bahn einer scharfen Kritik unterzogen und die Einsetzung einer technischen Betriebsrevisions-Commission und die Präcisirung zweifelhafter Bestimmungen des Vertragsverhältnisses als nothwendig bezeichnet. Der Verwaltungsrath und der Vorstand suchten unter Hinweis auf den Betriebsbericht den Vorwürfen entgegenzutreten. Der Vorsitzende betonte unter Anderem die verantwortliche Stellung der Direction der Magdeburg-Halberstädter Eisenbahn, in welcher der Aufsichtsrath eine Gewähr für die gewissenhafte Betriebsführung erblicken müsse. Der Bericht der Revisions-Commission constatirte das Vorhandensein verschiedener Differenzpunkte. Die Anträge des Verwaltungsrathes in Betreff eines Erneuerungsfonds und einer Nachzahlung auf die Dividendenscheine wurden von der Versammlung angenommen. — Nach Schluß der ordentlichen General-Versammlung trat eine Anzahl von Actionären zusammen und erwählte ein Comite behufs Vorbereitung eines Vereins zur Wahrung der Interessen der Actionäre der Hannover-Altenbekener Eisenbahn-Gesellschaft. Dasselbe soll in den nächsten Tagen einen Aufruf an die Actionäre erlassen.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

(H. T. B.) **Paris**, 28. Juni, Abends. Boulevard-Verkehr. 3% Rente 76, 10, Neueste Anl. de 1872 113, 27, Türken 1865 15, 75, Staatsbahn —, —, Neue Egypter —, Banque ottomane —, Italiener 77, 25, Chemins égyptiens —, österr. Goldrente 64, 62, ungar. Goldrente —,—, Spanier exter. —, do. intér. —, neueste Russen de 1877 86, 12, Türkenloose —. — Matt.

Frankfurt a. M., 28 Juni, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Londoner Wechsel 20, 36. Pariser Wechsel 80 96. Wiener Wechsel 173, 50. Böhmische Westbahn 150 Elisabetbahn 150¼ Galizier 224½. Franzosen*) 225¾. Lombarden*) 68¼. Nordwestbahn 95¼. Silberrente 57. Papierrente 55⅝. Goldrente 64¾. Ungar. Goldrente 79⅞. Italiener —. Russ. Bodencredit 74¼. Russen 1872 84⅛. Neue russische Anleihe 84⅝. Amerikaner 1885 99⅝. 1860er Loose 112 1864er Loose 255, 00. Creditactien*) 218. Oesterr. Nationalbank 734, 00 Darmst. Bank 118¼. Meininger Bank 80½. Hessische Ludwigsbahn 70¼. Ungarische Staatsloose 158, 00. do. Schatzanweisungen, alte, 102. do. Schatzanweisungen, neue, 97⅝. do. Ostbahn-Obligationen 65¼ Central-Pacific 102⅞. Reichsbank 153⅞. Deutsche Reichsanleihe 95⅞. — Animirt.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 218, Franzosen 225¼, Lombarden —, —, Galizier 224, 1860er Loose —, ungarische Goldrente —, neueste Russen 84¼, österr. Goldrente —, Nationalbank —, —.

*) per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 28. Juni, Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger St.-Pr.-A. 115¾, Silberrente 57⅜, Goldrente 64⅝ Credit-Actien 218½, 1860er Loose 112 Franzosen 565, Lombarden 170, Italien. Rente 76, Neueste Russen 84, Vereinsb. 123½, Laurahütte 74, Commerzbank 102⅛, Norddeutsche 140⅛, Anglo-deutsche 32¾, Intern. Bank 83¾, Amerikaner de 1885 97. Köln-Minden. St.-A. 108, Rhein. Eisenb. do. 111, Berg.-Märk. do. 75¼, Disconto 3½ pCt. — Schluß sehr fest.

Silber in Barren pr. 500 Gr., fein Mk. 77, 75 Br., 76, 75 Gd.

Wechselnotirungen: London lang 20, 27 Br., 20, 21 Gd., London kurz 20, 39 Br., 20, 31 Gd., Amsterdam 167, 10 Br., 166, 50 Gd., Wien 171, 75 Br., 169, 75 Gd., Paris 80, 60 Br., 80, 20 Gd., Petersburger Wechsel 210, 50 Br., 204, 50 Gd.

Hamburg, 28. Juni, Nachm. [Getreidemarkt.] Weizen loco flau, auf Termine matter. Roggen loco flau, auf Termine still. — Weizen per Juni-Juli 192 Br., 191 Gd., per Septbr.-Octbr. 194 Br., 193 Gd. Roggen per Juni-Juli 126 Br., 125 Gd., per September-October 129½ Br., 128½ Gd. Hafer ruhig, Gerste flau. Rüböl ruhig, loco 66, pr. October 64½. Spiritus flau, pr. Juni 40½, per Juli-August 40½, per August-September 41½, per September-October 42½. Kaffee ruhig, Umsatz 1500 Sack. Petroleum ruhig, Standard white loco 10, 75 Br., 10, 60 Gd., pr. Juni 10, 60 Gd., pr. August-December 11, 30 Gd. — Wetter: Heiß.

Liverpool, 28. Juni, Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 6000 Ballen. Stetig. Tagesimport 650 Ballen Surats.

Liverpool, 28. Juni, Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 6000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. — Angeboten. Auf Zeit schwach.

Manchester, 28. Juni, Nachmittags. 12r Water Armitage 7¾, 12r Water Taylor 7¾, 20r Water Micholls 9, 30r Water Gidlow 9¼, 30r Water Clayton 10, 40r Mule Mayoll 9⅝, 40r Medio Wilkinson 11, 36r Warpcops Qualität Rowland 9¾, 40r Double Weston 10¾, 60r Double Weston 13½, Printers 13/16, 34/50, 8½pfd. 102. — Ruhiger Markt.

Petersburg, 28. Juni, Nachm. 5 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel London 3 Monate 24 13/16, do. Hamburg 3 Monate 210⅜, do. Amsterdam 3 M. 125½, do. Paris 3 M. 260⅜, 1864er Prämien-Anleihe (gest.) 240, 1866er Prämien-Anleihe (gestplt.) 235½, Russische Anleihe de 1873 124¾, ½-Imperials 8, 01, Große russische Eisenbahn 232¼, Russ. Bodencredit-Pfandbriefe 115¾, Privatdisc. 5 %.

Petersburg, 28. Juni, Nachm. 5 Uhr. [Productenmarkt.] Talg loco 59, 50. Weizen loco 13, 00. Roggen loco 8, 25. Hafer loco 4, 75. Hanf loco —, —. Leinsaat (9 Pud) loco 14, 50. — Wetter: Windig.

Pest, 28 Juni, Vorm. 11 Uhr. [Productenmarkt.] Weizen loco geschäftslos, Termine fester, per Herbst 10, 20 Gd., 10, 25 Br. Hafer per Juni 6, 10 Gd., 6, 15 Br. Mais, Banat, per Juni 6, 65 Gd., 6, 70 Br. — Wetter: Starker Regen.

Paris, 28. Juni, Nachm. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Juni 27, 25, per Juli 27, 25, per Juli-August 27, 25, per Septbr.-Decbr. 27, 25. — Mehl matt, per Juni 59, 50, pr. Juli 59, 75, per Juli-August 59, 75, pr. September-December 59, 75. —. Rüböl fest, per Juni 92, 25, per Juli 89, 75, per Juli-August 89, 00, per September-December 88, 75. — Spiritus weichend, per Juni 58, 50, per Juli-August 58, 50. — Wetter: Schön.

Paris, 28. Juni, Nachm. Rohzucker ruhig, Nr. 10/13 pr. Juni pr. 100 Klgr. 57, 75, Nr. 5 7/8 pr. Juni per 100 Kilogr. 64, 00 Weißer Zucker fest, Nr. 3 pr. 100 Kilogramm pr. Juni 67, 50, per Juli 67, 00, pr. Juli-August 67, 00.

London, 28. Juni. Havannazucker sehr stetig.

Antwerpen, 28. Juni, Nachmittags. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen weichend. Roggen flau. Hafer angeboten. Gerste weichend.

Antwerpen, 28. Juni, Nachmittags 4 U. 30 M. [Petroleummarkt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 25½ bez. u. Br., per Juli 25½ Br., per September 27¾ Br., per September-December 28 bez. u. Br. — Behauptet.

Bremen, 28. Juni, Nachm. Petroleum ruhig. (Schlußbericht.) Standard white loco 10, 75, pr. Juli 10, 75, pr. August 10, 85, per Septbr. 11, 00, per August-December 11, 15.

✤ **Breslau**, 29. Juni, 9½ Uhr Vorm. Am heutigen Markte war der Geschäftsverkehr im Allgemeinen schleppend, bei mäßigem Angebot Preise fast unverändert.

Weizen in gedrückter Stimmung, pr. 100 Kilogr. schlesischer weißer 17,60 bis 19,40—20,50 Mark, gelber 17,10—18,50 bis 19,80 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen in matter Haltung, pr. 100 Kilogr. 11,60 bis 12,60 bis 13,30 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste schwach gefragt, pr. 100 Kilogr. neue 12,20—13,30 Mark, weiße 14,20—15,00 Mark.

Hafer leicht verkäuflich, pr. 100 Kilogr. neuer 11,20 bis 12,00—12,70 bis 13,30 Mark.

Mais gut preishaltend, pr. 100 Kilogr. 10,80—11,50—12,20 Mark.

Erbsen vernachlässigt, pr. 100 Kilogr. 13,00—14,00—16,50 Mark

Bohnen ohne Angebot, pr. 100 Kilogr. 19,00—19,50 bis 20,00 Mark.

Lupinen schwach zugeführt, pr. 100 Kilogr. gelbe 9,10—10,30 bis 11,00 Mark, blaue 8,80—9,80—10,30 Mark.

Wicken unverändert, pr. 100 Kilogr. 9,80—10,50—11,20 Mark.

Oelsaaten, neuer Winterrübsen mehreres zugeführt.

Schlaglein in ruhiger Haltung.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.

Schlag-Leinsaat	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen	27	50	26	—	24	50
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Leindotter	—	—	—	—	—	—

Rapskuchen unverändert, pr. 50 Kilogr. 7,20—7,40 Mark, September-October 7,20 Mark.

Leinkuchen unverändert, pr. 50 Kilogr. 8,70—9,20 Mark.

Kleesamen nominell, rother pr. 50 Kilogr. 32—42—47—52 Mark, — weißer pr. 50 Kilogr. 40—48—57—65—70 Mark, hochfeiner über Notiz.

Thymothee nominell, pr. 50 Kilogr. 15—19—20,50 Mark.

Mehl ohne Aenderung, pr. 100 Kilogr. Weizen fein 28,50—30,00 Mark, Roggen fein 20,25—21,25 Mark, Hausbacken 18,75—19,75 Mark, Roggen-Futtermehl 9,25—10,00 Mark, Weizenkleie 7,60—8,40 Mark.

Heu 2,00—2,40 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggenstroh 16,00—18,50 Mark pr. Schock à 600 Kilogr.

Breslau, 29. Juni. [Wasserstand.] O.-P. 4 M. 30 Cm. U.-P. — M. — Cm.

Berliner Börse vom 28. Juni 1878.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.	Cours
Deutsche Reichs-Anl.	4	95,80 bz
Consolidirte Anleihe. .	4½	104,80 bz
do. do. 1876 .	4	95,90 bz
Staats-Anleihe	4	95,10 G
Staats-Schuldscheine .	3½	92,20 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	142,00 bz
Berliner Stadt-Oblig. .	4½	101,90 etbzB
Pfandbriefe. Berliner	4½	101,30 bz
Pommersche	3½	83,50 bz
do.	4	95,00 bzG
do.	4½	102,00 G
do. Lndsch. Crd.	4½	— —
Posensche neue . .	4	94,90 bzG
Schlesische	3½	85,70 G
Ldschaftl. Central	4	94,80 bz
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	95,60 bz
Pommersche	4	95,70 bz
Posensche	4	95 50 bz
Preussische	4	95 40 bz
Westfäl. u. Rhein.	4	97,75 B
Sächsische.	4	95,75 bz
Schlesische	4	95,90 bz
Badische Präm.-Anl. .	4	119,75 B
Baierische 4% Anleihe	4	121,60 etbzB
Cöln-Mind. Prämiensch.	3½	111,70 bz
Sächs. Rente von 1876	3	72,80 bzG

Kurh. 40 Thaler-Loose 239,75 bz
Badische 35 Fl.-Loose 140,10 G
Braunschw. Präm.-Anleihe 83,00 bzG
Oldenburger Loose 136,00 B

Ducaten 9,56 etbz	Dollars 4,18 bz
Sover. 20,325 etbz	Oest. Bkn. 173,75 bz
Napoleon 16,24 bz	do. Silbergd. —
Imperials 16,66 bz	Russ. Bkn. 209,00 bz

Hypotheken-Certificate.

	Zf.	Cours
Krupp'sche Partial-Ob.	5	107,90 G
Unkb. Pfd. d. Pr. Hyp.-B.	4½	94,25 G
do. do.	5	101,50 bzG
Deutsche Hyp.-B.-Pfb.	4½	94,00 bzG
do. do. do.	5	100,10 G
Kündbr. Cent.-Bod.-Cr.	4½	100,40 bz
Unkünd. do. (1872)	5	101,60 bzG
do. rückzb. à 110	5	106,50 G
do. do. do.	4½	98,50 bz
Unk. H. d. Pr. Bd.-Crd. B.	5	— —
do. III. Em. do.	5	101,00 bzG
Kündb. Hyp. Schuld. do.	5	100,00 G
Hyp.-Anth. Nord-G.C-B	5	92,10 bzG
do. do. Pfandbr. .	5	92,25 bzG
Pomm. Hyp.-Briefe . .	5	96,50 B
do. do. II. Em.	5	88,00 bz
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	107,50 B
do. do. II. Em.	5	105,75 B
do. 5% Pf. rkzlbr. m. 110	5	99,60 G
do. 4½ do. do. m. 110	4½	92,50 G
Meininger Präm.-Pfdb.	4	104,90 bz
Oest. Silberpfandbr. .	5½	— —
do. Hyp.-Crd.-Pfdbr.	5	—
Pfdb. d. Oest. Bd.-Cr.-Ge.	5	93,60 G
Schles. Bodencr.-Pfdbr.	5	98,50 G
do. do.	4½	94,00 G
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	103,40 bz
do. do. 4½%	4½	98,30 G
Wiener Silberpfandbr.	5½	— —

Ausländische Fonds.

	Zf.	Cours
Oest. Silber-R. (1/1. 1/7.	4⅕	57,10 bz
do. 1/4. 1/10.)		57,10 G
do. Goldrente	4	64,50 bzG
do. Papierrente	4⅕	55,75 bz
do. 54er Präm.-Anl. .	4	101,40 G
do. Lott.-Anl. v. 60. .	5	112,75 bzG
do. Credit-Loose . . .	fr.	303,50 bz
do. 64er Loose	fr.	253,10 bzG
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	156,40 bz
do. do. 1866	5	154,20 bz
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	74,40 bz
do. Cent.-Bod.-Cr.-Pfb.	5	74 etbz
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	4	— —
Poln. Pfndbr. III. Em.	4	63,50 bz
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	57,60 bz
Amerik. rückz. p. 1881	6	104,60 G
do. do. 1885	6	99,60 bz
do. 5% Anleihe . . .	5	102,90 G
Ital. neue 5% Anleihe	5	75,75 bzG
Ital. Tabak-Oblig. . . .	6	103,20 B
Raab-Grazer 100Thlr. L	4	71,75 bz
Rumänische Anleihe. .	8	— —
Türkische Anleihe. . .	5	16,40 bzG
Ungar. Goldrente . . .	6	80,00 bzG
Ung. 5% St.-Eisnb.-Anl.	5	73,10 G

Schwedische 10 Thlr.-Loose — —
Finnische 10 Thlr.-Loose 39,50 G
Türken-Loose 45,00 bzG

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

	Zf.	Cours
Berg.-Märk. Serie II. .	4½	— —
do. III. v. St. 3½ g.	3½	85,00 bz
do. do. VI.	4½	99,75 B
do. Hess. Nordbahn.	5	103,25 bz
Berlin-Görlitz	5	102,10 bzG
do.	4½	93,00 G C 88,00 bzG
Breslau-Freib. Lit. DEF.	4½	— —
do. Lit. G.	4½	95,30 bz
do. do. H.	4½	93,50 b J 93,25 G
do. do. K.	4½	93,10 G
do. von 1876	5	101,00 B
Cöln-Minden III. Lit. A.	4	93 G
do. . . Lit. B.	4½	99,90 bz
do. . . . . IV.	4	94,00 bzG
do. . . . . V.	4	92,25 bzG
Halle-Sorau-Guben . .	4½	101,25 bz
Hannover-Altenbeken.	4½	97,50 G
Märkisch-Posener . . .	5	— —
N.-M. Staatsb. I. Ser.	4	96 50 B
do. do. II. Ser.	4	96,00 B
do. do. Obl. I. u. II.	4	97,00 B
do. do. III. Ser.	4	95,30 bz
Oberschles. A.	4	—
do. B.	3½	— —
do. C.	4	— —
do. D.	4	93,60 G
do. E.	3½	85,10 G
do. F.	4½	100,10 G
do. G.	4½	—
do. H.	4½	100,90 G
do. von 1869. .	5	101,10 bzB
do. von 1873. .	4	91,10 bzB
do. von 1874. .	4½	100,00 G
do. Brieg-Neisse	4½	98,50 G
do. Cosel-Oderb.	4	— —
do. do.	5	103,00 B
do. Stargard-Posen	4	— —
do. do. II. Em.	4½	— —
do. do. III. Em.	4½	— —
do. Ndrschl. Zwgb.	3½	— —
Ostpreuss. Südbahn . .	4½	99,50 G
Rechte-Oder-Ufer-B. .	4½	100,00 G
Schlesw. Eisenbahn . .	4½	99,50 G
Dux-Bodenbach.	5	64,90 bz
do. II. Emission . .	5	55,50 bz
Prag-Dux.	fr.	20,60 G
Gal. Carl-Ludw.-Bahn.	5	87,00 bzG
do. do. neue	5	86,00 G
Kaschau-Oderberg . .	5	64,10 bzG
Ung. Nordostbahn . . .	5	59,75 bzG
Ung. Ostbahn.	5	56,50 bzB
Lemberg-Czernowitz. .	5	69,80 bz
do. do. II	5	70,50 bz
do. do. III.	5	64,40 bzG
do. do. IV.	5	59,90 bzG
Mährische Grenzbahn.	5	63,20 G
Mähr.-Schl. Centralb. .	fr.	19,80 G
do. II. . .	fr.	16,90 bz
Kronpr. Rudolf-Bahn .	5	67,00 bzB
Oesterr.-Französische .	3	334,25 G pSiF.
do. do. II. .	3	322 G „
do. südl. Staatsbahn.	3	242,80 bG pSiF.
do. neue	3	242,60 bzG „
do. Obligationen	5	81,25 bz
Rumän. Eisenb.-Oblig.	6	82,90 bz
Warschau-Wien II. . .	5	96,00 etbzB
do. III. . .	5	93,50 etbzG
do. IV. . .	5	83,50 bz
do. V. . .	5	77,40 bzG

Wechsel-Course.

		Zf.	Cours
Amsterdam 100 Fl. . . .	8 T.	3½	168,40 bz
do. do.	2 M.	3½	167,45 bz
London 1 Lstr.	3 M.	3	20,24 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	2	81,00 bz
Petersburg 100 SR. . . .	3 M.	6	207,75 bz
Warschau 100 SR.	8 T.	6	209,00 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4½	173,20 bz
do. do.	2 M.	4½	171,90 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1876	1877	Zf.	
Aachen-Mastricht.	1	½	4	17,90 bz
Berg.-Märkische. .	3 5/8	3⅓	4	74,75
Berlin-Anhalt . . .	6	5 3/4	4	88,25 bz
Berlin-Dresden . .	0	0	4	13,50 bzG
Berlin-Görlitz . . .	0	0	4	19,50 bz
Berlin-Hamburg. .	11	11½	4	183,00 bzG
Berl.-Potsd-Magdb	3½	3½	4	77,00 bzG
Berlin-Stettin . . .	8 9/10	7 1/10	4	112,25 bzG
Böhm. Westbahn.	5	5	5	74,75 bzG
Breslau-Freib. . .	5	2½	4	58,25 bz
Cöln-Minden . . .	6¼	5 1/20	4	107,75-107,60
Dux-Bodenbach. B	0	0	4	14,10 bzG
Gal. Carl-Ludw.-B.	7	9	4	112-112,75 bz
Halle-Sorau-Gub. .	0	0	4	12,25 bz
Hannover-Altenb.	0	0	4	9,50 bzG
Kaschau-Oderberg	4	4	5	46 40-46,60bG
Kronpr. Rudolfb. .	5	5	5	53,40-53,60bG
Ludwigsh.-Bexb. .	9	9	4	180,50 bzB
Märk.-Posener . . .	0	0	4	19,75 bz
Magdeb.-Halberst.	8	8	4	119,60 bzG
Mainz-Ludwigsh. .	5	5	5	71,00 bz
Niederschl.-Märk..	4	4	4	96,50 bzG
Oberschl. A.C.D.E.	9 3/8	8 1/2	3½	126,00 bzG
do. neue (50% Einz.)	—	—	5	— —
do. B. . . .	9 3/8	8½	3½	117,25 G
Oesterr.-Fr. St.-B.	5 9/5	6	4	444,00-52,40
Oest. Nordwestb.	5	4,15	5	188 50 bz
Oest. Südb. (Lomb.)	0	0	4	137,00-6,50
Ostpreuss. Südb. .	0	0	4	65,60 bzG
Rechte-O.-U.-B. . .	6 3/5	6⅓	4	103,60 bzG
Reichenberg-Pard.	4½	4	4½	86,40 bz
Rheinische	7½	7	4	110,00 bz
do. Lit. B. (4% gar.)	4	4	4	93,00 bz
Rhein-Nahe-Bahn.	0	0	4	8 20 bz
Rumän. Eisenbahn	1	2	4	34,25-34,00
Schweiz Westbahn	8/5	0	4	15,90 bzG
Stargard-Posener	4½	4½	4½	101,00 bzB
Thüringer Lit. A.	9¼	7½	4	114,50 bzB
Warschau-Wien. .	6 3/8	5	4	158,00 bzG

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

	1876	1877	Zf.	
Berlin-Görlitzer . .	0	0	5	45,25 bzG
Breslau-Warschau	0	0	5	21,00 G
Halle-Sorau-Gub. .	0	0	5	33,75 bzG
Hannover-Altenb.	0	0	5	23,75 bzG
Kohlfurt-Falkenb.	0	0	5	17,75 G
Märkisch-Posener	3¾	4 3/4	5	83,25 bzG
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	75,50 bzG
do. Lit. C.	5	5	5	101,10 bzG
Ostpr. Südbahn .	5	5	5	94,50 bzG
Rechte-O.-U.-B. . .	6 2/5	6⅓	5	109,75 bzB
Rumänier.	8	8	8	85,00 bzB
Saal-Bahn.	0	0	5	16,50 bzB
Weimar-Gera. . .	0	0	5	15,25 bzG

Bank-Papiere.

	1876	1877	Zf.	
Alg. Deut. Hand.-G	0	2	4	32,50 G
AngloDeutscheBk.	0	0	4	32,00 G
Berl. Kassen-Ver.	10 7/12	8 4/15	4	147,75 B
Berl. Handels-Ges.	0	0	4	57,00 bzG
Brl. Prd.-u. Hdls.-B.	6½	6	4	89,10 bz
Braunschw. Bank.	5	3	4	83,10 bzG
Bresl. Disc.-Bank.	4	3	4	66,00 bz
Bresl. Wechslerb.	5 3/5	5⅓	4	69,50 B
Coburg. Cred.-Bnk.	4½	5	4	74,00 etbzB
Danziger Priv.-Bk.	7	6	4	107,25 G
Darmst. Creditbk.	6	6 3/4	4	117,90 bz
Darmst. Zettelbk.	5¼	5 3/4	4	98,25 bzG
Deutsche Bank . .	6	6	4	104,80 bzG
do. Reichsbank	6⅓	6,29	4½	153,60 bzG
do. Hyp.-B. Berlin	8	7½	4	87,00 bzG
Disc.-Comm.-Anth.	4	5	4	130,00 bzG
do. Juli	4	5	4	130,40-30,75
Genossensch.-Bnk.	5½	5½	4	89,50 bzG
do. junge	5½	5½	4	93,25 G
Goth. Grundcredb.	8	8	4	102,75 bzG
Hamb. Vereins-B.	10	10 5/8	4	123,60 G
Hannov. Bank. . .	5 14/28	6	4	101,60 B
Königsb. Ver.-Bnk.	5½	6	4	83,25 B
Lndw.-B. Kwilecki.	6½	—	4	55 B
Leipz. Cred.-Anst.	6	5 3/8	4	107,00 bzG
Luxemburg. Bank	6	6¼	4	102,70 bzG
Magdeburger do.	6	5 9/10	4	107,00 B
Meininger do.	2	2	4	81,00 bzG
Nordd. Bank . . .	8	8¼	4	140,00 G
Nordd. Grundcr.-B.	8	5	4	69,60 etbzB
Oberlausitzer Bk.	12 3/8	3	4	58,00 bzG
Oest. Cred.-Actien	11¼	8⅓	4	430-37½
Posner Prov.-Bank	6½	6½	4	98,50 bzG
Pr. Bod.-Cr.-Act.-B.	8	8	4	95,00 bzG
Pr. Cent.-Bod.-Crd.	9⅓	9½	4	116,50 bzG
Sächs. Bank	8	5 3/4	4	104,10 bzG
Schl. Bank-Verein	5	5	4	79,25 bz
Weimar. Bank . .	0	0	4	38,20 bzG
Wiener Unionsbk.	11 11/16	3½	4	— —

in Liquidation.

	1876	1877	Zf.	
Berliner Bank. . .	—	—	fr.	8,00 G
Berl. Bankverein	—	—	fr.	27 G
Berl. Wechsler-B.	—	—	fr.	— —
Centralb. f. Genos.	—	—	fr.	11,50 G
Deutsche Unionsb.	—	—	fr.	19,00 bzG
Gwb. Schuster u. C.	0	—	fr.	— —
Moldauer Lds.-Bk.	0	—	fr.	10 bzG
Ostdeutsche Bank	—	—	fr.	— —
Pr. Credit-Anstalt	—	—	fr.	— —
Sächs. Cred.-Bank	8½	—	fr.	105,00 G
Schl. Vereinsbank	0	—	fr.	55,00 G
Thüringer Bank. .	0	0	4	73,00 G

Industrie-Papiere.

	1876	1877	Zf.	
Berl. Eisenb.-Bd-A.	0	—	fr.	550 G
D. Eisenbahnb.-G.	0	0	4	5,75 bzG
do. Reichs-u. Co.-E.	0	0	4	71,00 bzG
Märk. Sch. Masch. G	0	0	4	19,00 bzG
Nordd. Gummifab.	5	4	4	48,00 G
Westend. Com.-G.	0	—	fr.	0,25 G
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	12 4/5	8	4	94 50 bzG
Schles. Feuervers.	18	25	4	825 G
Donnersmarkhütt.	3	3	4	23,00 G
Dortm. Union . . .	0	—	4	6,50 G
Königs- u. Laurah.	2	—	4	75,50 bzG
Lauchhammer. . .	0	—	4	17,60 bzG
Marienhütte	6	3	4	45,75 bzG
OSchl. Eisenwerke	0	—	4	— —
Redenhütte.	0	—	4	1,00 bzG
Schl. Kohlenwerke	0	—	4	5,00 bzB
Schl. Zinkh.-Actien	7	6½	4	85,75 bzG
do. St.-Pr.-Act.	7	6½	4½	94,00 bzG
Tarnowitz. Bergb.	0	0	4	36,10 G
Vorwärtshütte. . .	0		4	— —
Baltischer Lloyd .	—	—	fr.	5,00 B
Bresl. Bierbrauer.	0	0	4	—
Bresl. E.-Wagenb.	2 2/3	1	4	45,25 G
do. ver. Oelfabr.	3½	—	4	46,00 B
Erdm. Spinnerei .	0	0	4	14,00 bzG
Görlitz. Eisenb.-B.	1 3/4	—	4	45,00 bzG
Hoffm's Wag. Fabr.	0	0	4	— —
O.-Schl. Eisenb.-B.	0	0	4	31,50 bzG
Schl. Leinenind. .	5½	—	4	62,60 G
do. Porzellan	0	1½	4	34,00 G
Wilhelmsh. MA. .	0	—	4	17,00 G

Bank-Discont 4 pCt
Lombard-Zinsfuss 5 pCt

Berlin, 28. Juni. [Producten-Bericht.] Die Witterung ist anhaltend schön und heiß, unser Markt legt augenscheinlich aber keinen großen Werth mehr hierauf, denn er bewahrt ziemlich feste Haltung, die um so stärker ins Gewicht fällt, als den auswärtigen Berichten keinerlei Anregung zu entnehmen ist. — Roggen blieb ohne wesentliche Aenderung, nur Herbst war vorübergehend reichlich und auch billiger angeboten. Waare fand etwas mehr Beachtung. — Roggenmehl fest. — Weizen in beschränktem Verkehr. Schlechteren Geboten gegenüber haben sich die Verkäufer abwehrend verhalten. — Hafer loco behauptet. Termine neuerdings etwas besser bezahlt. — Rüböl unbelebt, aber recht fest. Juni merklich höher. Waare ist entschieden sehr knapp. — Petroleum matt. — Spiritus sehr fest im Beginn der Börse, erschlaffte merklich, nachdem die Kauflust sich befriedigt hatte.

Weizen loco 180—225 Mark pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, gelber märkischer — M., fein. weiß. poln. — M., gelber russischer — M. ab Bahn bez., per Juni 203½—205 Mark bez., per Juni-Juli 203½—205 M. bez., per Juli-August 194—195 M. bez., per September-October 194 bis 195 Mark bez., per October-November — M. bez. Gekündigt 8000 Ctr. Kündigungspreis 204 Mark. — Roggen loco 120—145 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, russ. 118—124 M., defect russischer — M., inländischer 127—134 M. ab Bahn, Kahn und Boden bez., per Juni 127—127½ M. bez., per Juni-Juli 127—127½ M. bez., per Juli-August 126—127½ M. bez., per September-October 130½—130 M. bez., per October-November 131—132½—132 M. bez. Gekündigt 12,000 Ctr. Kündigungspreis 127½ M. — Gerste loco 100—175 M. nach Qualität gefordert. — Mais loco per 1000 Kilo 123—129 M. nach Qualität gefordert, bessarab. 125 M., amerikanischer — Mark, fein rumänischer — M. ab Bahn bez. — Hafer loco 100—160 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, ost- und westpreußischer 120—143 M. bez., russischer 115—143 M. bez., pommerscher 131—140 Mark bez., schlesischer 130—143 M. bez., böhmischer 130—143 M. bez., feiner weißer russischer 147—150 M., galiz. — M. ab Bahn bez., per Juni 129 M. bez., per Juni-Juli 129 M. bez., per Juli-August 129 M. bez., per September-October 132½—133 M. bez., October-November 133½ M. bez. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — Mark. — Erbsen: Kochwaare 153—195 Mark, Futterwaare 130—150 M. — Weizenmehl per 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 0: 28,00 bis 27,00 M., Nr. 0 und 1: 26,50—25,50 M. bez. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 0: 21,50—19,50 M. bez., Nr. 0 und 1: 18,75—17,75 M. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. Nr. 0 und 1: incl. Sack per Juni 18,60 M. bez., per Juni-Juli 18,60 M. bez., per Juli-August 18,60 Mark bez., per August-September 18,75 Mark bez., per September-October 18,85 Mark bez., per October-November 18,90 M. bez. Gekündigt 500 Ctr. Kündigungspreis 18,60 Mark. — Oelsaaten: Winter-Raps — M. Gd., Winter-Rübsen per September-October 293 M. Gd. — Rüböl pro 100 Kilo loco ohne Faß 65 Mark bez., mit Faß 66 M. bez., per Juni 66 M. bez., per Juni-Juli 64 Mark bez., per Juli-August — Mark bez., per September-October 62,7—62,8—62,7 Mark bez., per October-November 62,8—62,4 Mark bez., per November-December 62,4—62,3 M. bez. Gek. 300 Ctr. Kündigungspreis 65,5 Mk. — Leinöl loco — Mark bez. — Petroleum loco per 100 Kilo incl. Faß 24 M. bez., per Juni 23,5 bez.,

Spiritus loco „ohne Faß“ 53 M. bez., per Juni 52,3—52—52,2 M. bez., per Juni-Juli 52,3—52—52,2 M. bez., per Juli-August 52,3—52—52,2 M. bez., per August-September 53—52,5—52,7 M. bez., per September-October 51,8—51,5—51,7 Mark bez., per October-November 50,2—50,1 M. bez., per Novbr.-December — M. bez. Gekündigt — Liter. Kündigungspreis — M.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Juni 28., 29.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Luftwärme	+ 18°,1	+ 15°,1	+ 14°,5
Luftdruck bei 0°	332‴,76	332‴,34	332‴,02
Dunstdruck	2‴,81	4‴,83	4‴,55
Dunstsättigung	31 pCt.	67 pCt.	67 pCt.
Wind	NO. 2.	O. 1.	O. 2.
Wetter	heiter.	trübe.	bedeckt.
Wärme der Oder . . .			+ 17°,8.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Wien, 28. Juni. Die „Polit. Corresp.“ meldet aus Athen von heute: Die Nationalversammlung von Kreta hat den europäischen Consuln eine Denkschrift über die von den Türken in den letzten Tagen begangenen Gewaltthaten überreicht. — Die in Paris negocirte griechische Anleihe soll dem Vernehmen nach bereits abgeschlossen sein. Ueber einen neuen Handelsvertrag mit Oesterreich wären, wie es heißt, Unterhandlungen bereits eingeleitet. — Hussein Pascha hat die Entfernung aller fremden Schiffe aus der Bucht von Suda angeordnet.

London, 28. Juni. Gestern sind in Folkestone die zuletzt aufgefundenen Leichen der bei dem Untergange des deutschen Panzerschiffes „Großer Kurfürst“ Verunglückten beerdigt worden. Nach der Beerdigung hat das deutsche Panzerschiff „König Wilhelm“ Folkestone verlassen.

London, 28. Juni. Das Oberhaus nahm einstimmig nach mehrstündiger Debatte in zweiter Lesung die Bill wegen des secundären Unterrichts in Irland an. Sämmtliche Redner billigten die Vorlage.

Vermischtes.

[Die Enthüllungsfeier des Freiligrath-Denkmals] fand, wie bereits telegraphisch gemeldet, am 24. d. in Kannstatt vor einer reichen Zahl von Verwandten und Verehrern des dahingeschiedenen Dichters statt. Der „Frankf. Ztg.“ entnehmen wir über die Feier folgende Mittheilungen: Eine der ältesten Kirchen des würtembergischen Landes ist die Uffkirche von Kannstatt. Etwas abseits des Neckarstädtchens umgiebt es der alte, von einer Mauer umringte Friedhof. Auf ihm hat Ferdinand Freiligrath seine letzte Ruhestätte vor 27 Monden gefunden; auf ihm hat man am 24. Juni, acht Tage nach dem Geburtstage des Dichters, das Denkmal auf seinem Grabe enthüllt. Von weit und breit aus deutschen Gauen, aus fernem Land, aus England und Amerika, sind seit zwei Jahren die Beiträge dazu aus freiwilligen Anregungen geflossen, und der Künstler, der die Aufgabe übernahm, Freiligraths Büste für diesen Zweck herzustellen, Professor Dondorf in Stuttgart, hat sie als eine Huldigung des von ihm verehrten Dichters dem Comite hochherzig gefertigt. Um fünf Uhr Nachmittags sammelten sich die Theilnehmer des Zuges am Cursaal von Kannstatt. Der Gewitter- und Regentag entfaltete sich zu einem prächtigen Sonnenabschied, und nur ein letztes Sprühen fiel auf das Grab, wie Thränen des Himmels, als die Feierlichkeit daselbst stattfand. Ein stattlicher Kranz blühender Mädchen und feiner Damen umringte auf Sitzen die Feststätte. Zu Hunderten standen dahinter die Männer, welche Freiligrath an diesem Tage die schuldige Ehre erweisen wollten. Professor Julius Klaiber hielt vor dem Grabe mit dem verhüllten Denkmal die Festrede. In schwungvollen, warm empfundenen Worten entfaltete er einen Abriß des Lebensganges von Freiligrath, in dem er den Vertreter des echten germanischen Geistes charakterisirte, jenes Geistes, der die Freiheit im Bunde des Schönen, Edlen und Guten liebt, der in einer Sprache von gewaltigen Accorden der Welt diese germanische Seele offenbarte. Die Liebe führt ihn aus den ersten Träumen von einer fernen, tropischen Welt in die Heimath und zur Betrachtung ihrer Verhältnisse zurück; als deutschen Mann ging ihm dann die Wohlfahrt des Ganzen höher, als das eigene heimische Glück, und darum ward er der Dichter der Ideale des deutschen Volks, der Freiheit. Er wurde der Sänger und Priester dieser Freiheit, und so steht sein Bild vor der Seele des deutschen Volks, und so faßte ihn auch der Künstler auf, als er ihn im Bilde schuf. Und wahrlich, als die Hülle fiel — es waren zwei Enkel Freiligrath's und ein Sohn des Professors Dondorf, die sie hinwegzogen — frappirte die ebenso treue als idealisch charakterisirte Wiedergabe des mächtigen Kopfes Freiligrath's. Auf hohem granitnem Postamente, vor einem stilvollen Emporium, leuchtete in blinkendem Erz dieser Kopf imponirend auf die feierlich gestimmte Menge; blitzenden Auges, doch nicht manierirt, ist es Freiligrath in aller Treue als der Dichter der Freiheit, der sein eigen Grab bewacht. Der Dichter J. G. Fischer begrüßte dieses markige eherne Antlitz, nachdem es der Stadtschultheiß von Kannstatt mit herzigen Worten als Pfand übernommen, mit einem fein gehaltenen Gedichte. Der Gesang der „Concordia“ von Kannstatt, die sich um dieses Denkmal und seine Ehrung so viel Verdienst erwarben, schloß die Feier, wie er dieselbe eröffnet hatte. Dann schmückten schöne Hände den großen Grabstein, der die Gruft deckt, mit Rosen und Blumenkränzen; die edle Gestalt der Wittwe des Dichters, welche der Feierlichkeit mit einer ihrer Töchter und ihrer liebenswürdigen, leider von Kränklichkeit heimgesuchten Schwester beigewohnt, erhob sich und die Dame empfing die herzlichen Grüße der ihr bekannten Anwesenden. So verlief in Wahrheit diese denkwürdige Feier, wie Freiligrath einst auf Immermann's Andenken gedichtet:

> Den Todten Ehre, sei ihr Schlummer lind,
> Die Rath und Stab noch den Lebendigen sind,
> Die ewigen Lichtes vorglüh'n unserer Bahn;
> An deren Gruft, wenn wir ihr zitternd nah'n,
> Um leise weinend ein Gebet zu stammeln,
> Wir frischen Muth und neue Thatkraft sammeln.

[Aus dem Katechismus der Socialdemokratie.] Die „D. R.-C.“ setzt ihre Auszüge aus socialdemokratischen Organen und Kundgebungen fort. Wir entnehmen daraus Folgendes:

Das Manifest der communistischen Partei sagt: Die Arbeiter haben kein Vaterland. Man kann ihnen nicht nehmen, was sie nicht haben.

Oder meinen die Liberalen vielleicht, daß das hungernde Proletariat sich freuen soll, nur weil Preußen-Deutschland Frankreich besiegt hat? Da sind denn doch diese Herren auf dem Holzwege, Ubi bene, ibi patria, wo es uns wohlgeht, da ist unser Vaterland, dies ist unser Wahlspruch. Mögen daher die Herren ob solcher Vaterlandslosigkeit sich höchlichst erbosen und mordpatriotenmäßig zetern, uns soll dieses höchst schnuppe sein, wie uns überhaupt auch das ganze .... sehr schnuppe ist. („Neuer Socialdemokrat“. August 1875.)

Mögen die Bestrebungen der Commune in Ihren Augen noch so verwerflich oder gar verrückt sein, seien Sie überzeugt: das ganze europäische Proletariat und Alles, was noch Gefühl für Freiheit und Selbstständigkeit hat, sieht in diesem Augenblick auf Paris. Und wenn auch im Augenblick Paris unterdrückt wird, so erinnere ich doch daran, daß der Kampf in Paris nur ein kleines Vorpostengefecht ist. Krieg den Palästen und Tod dem Müssiggang! wird bald das Schlachtgeschrei des europäischen Proletariats sein. (Bebel im Reichstag, 26. Mai 1871.)

Die Revolution muß solidarisch sein und wir finden ein großes Beispiel in der Commune von Paris, die gefallen ist, weil in allen Hauptstädten, in Berlin, Madrid u. s. w. nicht gleichzeitig eine große revolutionäre Bewegung ausgebrochen ist, welche in Verbindung stand mit diesem gewaltigen Aufstande des Proletariats in Paris. (Marx' Rede im Haag. Sept. 1872).

Das Blatt „Volksstimme“, das wegen eingetretener Hindernisse erst vom 1. Juli ab erscheinen soll, wird also „für die ruhige Entwickelung des Staatslebens“ wirken. So kündigt Herr Oberwinder der Bourgeoisie an, um Abonnenten und Inserate zu erhalten. Das ist — fassen wir uns kurz — offener Verrath an der Sache der Arbeiter. Die österreichischen Arbeiter haben nicht für ein reactionäres Blatt, „das für die ruhige Entwickelung des Staatslebens wirken will“, beigesteuert, sondern für ein internationales revolutionäres Arbeiterorgan. („Volksstaat“, Nr. 48, 1873.)

[Leopold Mozart's Grab.] Es waltet ein eigenes Verhängniß über Leopold Mozart's und seines großen Sohnes Wolfgang Amadäus' sterblichen Resten, daß deren Ruhestätten bisher unauffindbar geblieben sind. Es sind wohl die Friedhöfe bekannt, welche dieselben aufgenommen, leider aber nicht der Ort, die Stelle, wo sie im Schooße der Erde ruhen. In Salzburg nun hat sich, wie die „Salzb. Ztg.“ schreibt, ein kleiner Kreis von Verehrern Leopold Mozart's gefunden, welche sich eifrig bemühen, speciell dessen Grabstätte aufzufinden oder zum mindesten den Ort mit annähernder Genauigkeit zu bestimmen, wo dieselbe sich befand. Gegenwärtig weiß man nur, daß der Vater des großen Tondichters im Friedhofe zu St. Sebastian begraben liegt. Im Jahre 1818 wurde indeß dieser Friedhof gleichfalls ein Opfer des entfesselten Elementes, das damals fast den ganzen rechtseitigen Stadttheil zerstörte und in dem allgemeinen Chaos ging auch Leopold Mozart's Grab verloren. Allein damals lebte noch Nannerl Mozart, verehelichte Baronin von Sonnenburg, die mit ganzer Liebe an ihrem Vater gehangen hatte und sein Andenken allezeit hochhielt; diese hatte jedenfalls genaue Kenntniß von der Ruhestätte desselben. Noch leben viele ihrer Schüler, welche vielleicht aus dem Verkehre ihrer Meisterin von dieser die eine oder andere Andeutung über die Grabstätte Leopold Mozart's erfahren haben konnten. Wenn dies der Fall, so ergeht hiermit an sie die Bitte, diesbezügliche Mittheilungen an den Präsidenten der internationalen Mozart-Stiftung, Herrn Karl Freiherrn v. Sterneck, gelangen zu lassen.

[Eine höchst scherzhafte Criminal-Verhandlung] fand in einer der letzten Sitzungen der Strafkammer in Flensburg statt. Der wegen Betrugs angeklagte Gastwirth Johann Marten aus Süderbrarupfeld in Angeln erfreute sich in der Umgegend seines Domicils des Rufes eines vielseitigen Hexenmeisters. Dieser Ruf war auch in verschiedene Kreise der guten Stadt Flensburg gedrungen und hatte die Eheleute Hammer bewogen, sich um Hilfe an den „klugen Mann“ zu wenden. Den genannten Eheleuten war nämlich im Laufe des Winters aus einer verschlossenen Chatouille wiederholt Geld entwendet worden, ohne daß das Schloß beschädigt worden war. Keine Spur des Thäters! Frau Hammer begab sich mit Genehmigung ihres Eheherrn zu Marten, stellte ihm die Sache vor und zeigte ihm einige Haare, welche einem Hausgenossen, den sie in Verdacht der Thäterschaft hatte, angehörten. Der zauberische Gastwirth verbrannte die Haare unter verschiedenen Ceremonien und erklärte darauf, daß die Haare von einem Familiengliede herrührten, das jedoch nicht den Diebstahl begangen habe. Es sei jedoch etwas Böses im Hause und um es zu bannen, müsse er in Person nach Flensburg. Da Marten wirklich recht gerathen hatte, als er die Haare von einem Familienmitgliede herrührend bezeichnet hatte, wuchs das Vertrauen der Frau Hammer in seine Zauberkraft und sie entbot ihn nach Flensburg. Hier angekommen, ließ er die Thüren der Hammer'schen Wohnung verschließen und die Familienmitglieder einzeln in die von ihm occupirte Stube treten. Jedem gab er ein zusammengerolltes Stück Papier in die Hand, welches der Betreffende sehr fest halten mußte, darauf wurden die Papiere in eine Flasche gesteckt, die, dicht verkorkt, in's Feuer gelegt wurde. Dann erhielten Alle Körner in die Hand, die alsdann ebenfalls in's Feuer wanderten. Andere Körner streute der Magier vor die Chatouille und die Stubenthür. Für diese ausgezeichnete Beschwörung, welche jedoch nicht den Dieb ermitteln, sondern nur künftige Diebstähle verhindern sollte, ließ sich der Hexenmeister 100 M. von Hammer zahlen, durch welche Ausgabe die Chatouille allerdings leer und weitere Diebstähle unmöglich wurden. Das Gericht bezeigte keinerlei Respect vor der Zauberkunst des Marten, sondern verurtheilte ihn zu 2 Monaten Gefängniß und 100 M. Geldstrafe.

[Ein Geheimbund.] Wie der „N. Fr. Pr.“ aus Prag geschrieben wird, ist es in den letzten Tagen den Bemühungen der Sicherheitsbehörde gelungen, die Mitglieder eines Geheimbundes in dem Augenblicke zu überraschen, als sie in einem verfallenen Thurme beim Karlshofe ihre nächtliche Zusammenkunft hielten. Um in den Thurm zu gelangen, mußten die Theilnehmer an Stricken emporklettern. Dieselben hatten es nicht blos auf Diebstähle, sondern auch auf weit schwerere Verbrechen abgesehen und es wurden in ihrem Besitze auch diverse Waffen, als Pistolen, Dolche u. s. w. vorgefunden. Im Ganzen sind 11 Theilnehmer im Alter zwischen 14 und 24 Jahren in Haft genommen und dem Landes- als Strafgerichte eingeliefert worden, wo die Untersuchung mit großem Eifer betrieben wird. Es haben anläßlich dieser Verhaftungen bereits mehrere gerichtliche Haussuchungen stattgefunden. Die Mitglieder des Geheimbundes hatten, wie man erzählt, ihre eigenen Statuten, nach denen jeder Verräther als dem Tode verfallen erklärt wurde. Nach den Aussagen eines Betheiligten soll sich unter denselben auch jenes Subject befinden, das vor Jahren eine Petarde beim Polizei-Directions-Gebäude abbrannte.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. (In Vertretung: Karl Pröll.)
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.